

**Stellungnahme zur
Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
(GESIS)**

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme der GESIS.....	4
3. Förderempfehlung.....	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft – evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und die Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der von der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung des Instituts erstellt, die mit der Einrichtung sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat GESIS am 19. sowie am 29. und 30. April 2004 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Der Bewertungsbericht wurde am 28. Januar 2005 im Senatsausschuss Evaluierung diskutiert und aufgrund einiger offener Fragen an die Bewertungsgruppe zurückverwiesen. Die Bewertungsgruppe trat daraufhin am 02. Juni 2005 zu einer weiteren Sitzung zusammen, um diese Punkte erneut zu diskutieren. Vor dem Hintergrund zusätzlicher Informationen wurde das Alleinstellungsmerkmal der GESIS erörtert. Weiterhin wurden die Struktur der Trägervereine und die Berufungspraxis geprüft. Im Ergebnis der Sitzung wurde der Bewertungsbericht hinsichtlich dieser drei Punkte geändert. Die geänderte Fassung des Berichts wurde dem Senatsausschuss Evaluierung am 6. Oktober 2005 vorgelegt. Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der GESIS eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat diese Stellungnahme am 24. November 2005 diskutiert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Der Verbund GESIS verfügt als außeruniversitäre Serviceeinrichtung für die sozialwissenschaftliche Forschung über eine in Deutschland singuläre Stellung. Diese Alleinstellung gründet sich auf die zentrale Aufgabe der drei Institute des GESIS-Verbundes: die Integration von Forschung, Service und Beratung.

Die Institute sollten das institutionelle und infrastrukturelle Rückgrat der deutschen empirischen Sozialforschung und – in Gestalt des Informationszentrums Sozialwissenschaften (IZ) – den wichtigsten Sensor des Forschungs- und Publikationsgeschehens in den deutschsprachigen Sozialwissenschaften insgesamt bilden. Die wissenschaftlichen Dienstleistungen und Produkte decken ein breites Spektrum an Methoden, Wissen, Techniken, Daten und Dokumenten ab. Sie sind vielfach Basis für die Bearbeitung empirisch orientierter Forschungsthemen. Neben der

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

Bereitstellung von Unterstützungsleistungen haben es sich die Institute der GESIS zur Aufgabe gemacht, Forschung zur Weiterentwicklung von Methoden und Techniken zu betreiben. Ziel ist es, den deutschen – und zunehmend europäischen – empirisch arbeitenden Sozialwissenschaften eine optimale Forschungsbasis bieten zu können.

Diesem Ziel sich annähernd erbringen die Institute ein beachtliches professionelles Angebot an Informations- und Beratungsleistungen, das von der Bewertungsgruppe positiv gewürdigt wurde. Die Institute verfügen über hohe, langjährig aufgebaute Fachkompetenz sowohl im sozialwissenschaftlichen Bereich als auch in der angewandten Informatik. Die gute Ressourcenausstattung ermöglicht neben traditionellen Angeboten eine vielfach qualitativ hochwertige Produktpalette. Die von den Instituten verfolgte internationale, vor allem auch europäische Vernetzung ist erfolgreich und sollte fortgeführt werden.

Die drei Institute werden hinsichtlich ihrer Leistungsbilanz und Zukunftsfähigkeit unterschiedlich eingeschätzt. Das IZ wird als dynamisch, innovativ und für die sozialwissenschaftliche Informationsversorgung richtungweisend beurteilt. Es soll sich zu einem ‚Leuchtturm‘ informationswissenschaftlich gestützter Forschung mit einem hochwertigen integrierten Serviceangebot für die empirische Sozialforschung weiterentwickeln. Das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA) erbringt gute Servicearbeit. Die Internationalisierung von Datenbasen und Serviceangeboten wird als nach wie vor bedeutende Zukunftsperspektive des ZA bewertet. Der wissenschaftliche Output in Teilbereichen wird allerdings als zu gering angesehen. Die Themenwahl in Service und Forschung sollte intensiver an Erkenntnissen aus der Nutzerforschung orientiert werden. Das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) erbringt in zuverlässiger und kompetenter Weise Serviceleistungen für die sozialwissenschaftliche Forschung. In einigen Teilbereichen ist die Bereitschaft von ZUMA zu eigenen innovativen Entwicklungen durchaus erkennbar, in anderen Teilbereichen fehlen innovative Ansätze hingegen. Defizite werden gesehen in der Drittmiteleinwerbung, der Zurückhaltung gegenüber der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung sowie der Kommunikation des Leistungsangebots. Die Methodenforschung hat an Qualität eingebüßt, was sich vor allem in der geringen Anzahl einschlägiger Forschungsergebnisse und wissenschaftlicher Publikationen zeigt. Die Methodenausbildung von ZUMA soll zukünftig komplementär zur universitären Ausbildung erfolgen.

In allen drei Instituten sind die Leitungsfunktionen dauerhaft besetzt. Dies widerspricht den Empfehlungen des Wissenschaftsrats². Ebenso entspricht die Berufungspraxis am ZUMA nicht den Kriterien, die der Wissenschaftsrat für die Berufung von Institutsleitungen formuliert hat und die nunmehr auch für die Leibniz-Gemeinschaft gültig sind. Danach müssen Berufungen international ausgeschrieben werden; den Berufungskommissionen sollen externe, nicht mit der Institution verbundene Mitglieder angehören. Weiterhin sollen auswärtige Gutachten eingeholt und der Wissenschaftliche Beirat am Berufungsverfahren beteiligt werden.

In der letzten Evaluierung im Jahre 1997 hatte der Wissenschaftsrat gefordert, dass ein integrierter Service- und Forschungsplan des GESIS-Verbundes durchzusetzen sei. Diese Empfehlung wurde nicht umgesetzt. Nach wie vor fehlt es an einer *corporate identity*, einem gemeinsamen GESIS-Konzept, anhand dessen aufeinander bezogene Dienstleistungen für alle Institute entwickelt werden. Das gilt für Forschung und Service sowie gleichermaßen für eine flexible Organisationsgestaltung. Die bereits vom Wissenschaftsrat angemahnte freie Verfügung über Ressourcen im Verbund, personelle Flexibilität zwischen den Instituten oder eine abgestimmte Entwicklung von Managementinstrumenten finden faktisch nicht statt. Die Synergien zwischen

² Vgl. „Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren“, Wissenschaftsrat 2005, S. 54/55

den Instituten werden praktisch nicht genutzt; inhaltliche und methodische Verbindungen werden im Sinne eines effizienten Serviceangebotes und dazu notwendiger Begleitforschung zu selten aufgegriffen. Durch den Zusammenschluss der drei Institute zum GESIS-Verbund konnte bisher kein nennenswerter Mehrwert generiert werden. Der Senat empfiehlt daher, die bisher rechtlich selbstständigen Institute IZ, ZUMA und ZA in ein Institut zu überführen, das die in den Förderempfehlungen detaillierte Auflagen erfüllt.

Damit die GESIS für die Zukunft gerüstet ist, müssen die methodische Forschung gestärkt und vor allem integrierte Serviceangebote adressatengerecht mit der sozialwissenschaftlichen Klientel entwickelt werden. Von einem so aufgestellten Gesamtinstitut GESIS kann erwartet werden, deutlicher als bisher als kompetenter Ansprechpartner in Fragen empirischer Sozialforschung von der akademischen und kommerziellen Profession wahrgenommen zu werden.

Es gibt in Deutschland keine vergleichbare Einrichtung, die den Arbeitsauftrag der GESIS wahrnehmen könnte, dessen Besonderheit in der Kombination wissenschaftlich fundierter Serviceleistungen mit darauf bezogener wissenschaftlicher Forschung, auch problembezogener Forschungsthemen, liegt. Die bisher von den Instituten gezeigte Leistungsfähigkeit entspricht allerdings nur teilweise den Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Es ist absehbar, dass die notwendige strategische Weiterentwicklung des Arbeitsprofils der GESIS nur im Rahmen einer organisatorischen Neuausrichtung erfolgreich gelingen kann. Die erforderliche Schaffung integrierter Forschungsdienstleistungen und Mehrwertdienste ist ohne Neustrukturierung nicht zu leisten. Nur vor dem Hintergrund einer umfassenden Reformierung, die inhaltliche, strukturelle, finanzielle und personelle Aspekte einschließt, besteht die Erwartung, dass die GESIS den Anforderungen gerecht wird, die an ein außeruniversitäres, international sichtbares Institut zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme der GESIS

Die GESIS hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Die Einrichtung wird die Empfehlungen konstruktiv umsetzen. So beabsichtigt die GESIS beispielsweise, die Internationalisierung in Service und Forschung weiter voranzutreiben, eine gemeinsame Zielperspektive für den Verbund GESIS zu entwickeln und einen organisatorischen Restrukturierungsprozess einzuleiten. GESIS bemängelt hingegen, dass die im Evaluierungsverfahren herangezogenen Kriterien für die Beurteilung von Serviceeinrichtungen unklar seien. Die Kritik der Bewertungsgruppe an der Berufungspraxis wird von der GESIS zurückgewiesen. Darüber hinaus werden aus Sicht der GESIS sachliche Richtigstellungen zum Bewertungsbericht vorgenommen.

Der Senat nimmt diese Erläuterungen zur Kenntnis und begrüßt, dass GESIS mit seinen Maßnahmen zur inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung die Empfehlungen konstruktiv aufgreift. Er hält die von der GESIS geäußerte Kritik für nicht stichhaltig.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die GESIS als Serviceeinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ für drei Jahre, mit folgenden Auflagen weiter zu fördern:

- Die rechtlich selbstständigen Institute sind innerhalb eines Jahres aus den bisherigen Trägerstrukturen herauszulösen und in *ein* Institut zu überführen. Das Institut soll über *eine* Trägerstruktur, *eine* Leitung, *ein* integriertes Arbeitsprogramm, *ein* Aufsichtsgremium sowie *einen* wissenschaftlichen Beirat verfügen. Dieser organisatorische Restrukturierungsprozess ist verantwortlich vom Kuratorium durchzuführen.
- Die drei Wissenschaftlichen Beiräte sind innerhalb eines Jahres aufzulösen. Stattdessen ist ein gemeinsamer Wissenschaftlicher Beirat zu etablieren, der die fachspezifischen Profile der drei Teilinstitute ausreichend abbildet. Dieser Wissenschaftliche Beirat muss die Aufgaben übernehmen, die die Leibniz-Gemeinschaft üblicherweise von einem Wissenschaftlichen Beirat erwartet.³
- Die GESIS soll ein kohärentes Arbeits- und Forschungsprogramm entwickeln. Dabei soll das Alleinstellungsmerkmal, das die GESIS von anderen Anbietern sozialwissenschaftlicher Infrastruktur abhebt – die Integration von Forschung, Service und Beratung – als das zentrale Leitmotiv des GESIS-Programms hervorgehoben werden. Entsprechend muss ein gemeinsames Portal entwickelt werden, das alle Serviceleistungen der Einrichtung integriert und verbindet. Darüber hinaus müssen die Serviceleistungen der GESIS zu Serviceleistungen von externen Anbietern sozialwissenschaftlicher Daten und Infrastrukturen inhaltlich und technisch anschlussfähig sein.
- Personelle und finanzielle Ressourcen müssen innerhalb des Instituts frei verfügbar werden.
- Leitungspositionen sind zeitlich befristet zu besetzen und sollten möglichst in gemeinsamen Berufungsverfahren mit Universitäten erfolgen gemäß den Kriterien, die der Wissenschaftsrat für die Berufung von Institutsleitungen an Leibniz-Einrichtungen formuliert hat.
- Nutzerforschung und Marktanalyse sind systematisch auszuweiten. Die bereits vom Wissenschaftsrat angeregte Einrichtung eines Nutzerbeirats sollte umgesetzt werden.
- Eine Zusammenlegung der Standorte Köln und Bonn sollte geprüft werden.

Bis zur Schaffung eines einheitlichen Instituts ist Folgendes zu beachten:

- Der GESIS-Verbund, insbesondere die Bereiche ZUMA und ZA, müssen ihre methodische und auch inhaltliche Forschungstätigkeit aufeinander abstimmen und stärken.
- Der GESIS-Verbund, insbesondere der Bereich ZUMA, muss eine verstärkte Kundenorientierung und Marktöffnung suchen, Kostenbewusstsein entwickeln und Drittmittel einwerben.

Die GESIS legt dem Senat nach drei Jahren einen Bericht vor. Der Senat bildet sich auf Grundlage dieses Berichts ein Urteil über die weitere Förderungswürdigkeit des Instituts und gibt hierzu gegenüber der BLK eine Stellungnahme ab.

³ Zu den Aufgaben der Beiräte gehört u. a. die Durchführung eines regelmäßigen Audits in einem Abstand von zwei Jahren (vgl. „Aufgaben der Beiräte und ihr Beitrag zur Qualitätssicherung in der Leibniz-Gemeinschaft“, Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 11. März 2002).

Anlage A: Darstellung

Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung.....	A-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-3
3. Struktur und Organisation.....	A-6
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	A-7
5. Nachwuchsförderung und Kooperationen	A-9
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-11
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung	A-17

Anhang

Organigramm	A-21
Mittelausstattung und -verwendung	A-25
Drittmittel	A-29
Stellenplan und Personalbestand.....	A-32
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-34
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-36
Veröffentlichungen	A-40
Liste der eingereichten Unterlagen	A-43

¹ Diese Darstellung ist mit GESIS, dem zuständigen Bundesressort und dem federführenden Landesressort abgestimmt.

Abkürzungsverzeichnis

ALLBUS	Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften
DBCclear	Datenbankbasierte Clearinghouses im Kontext digitaler Bibliotheken
ECCS	European Centre for Cross Cultural Surveys
ELVIRA	Elektronisches Verbandsinformations- Recherche- und Analysesystem
EUROLAB	Europadatenlabor des ZA
FORIS	Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften
infoconnex	Informationsverbund Pädagogik – Sozialwissenschaften – Psychologie
ISSP	International Social Survey Programme
SOLIS	Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem
Vascoda	Internetportal für wissenschaftliche Fachinformation
ViBSoz	Virtuelle Fachbibliothek Sozialwissenschaften
ZIS	ZUMA-Informationssystem

1. Entwicklung und Förderung

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Struktureinrichtungen e.V. (GESIS) wurde 1986 gegründet und in die gemeinsame Förderung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“² von Bund und Ländern aufgenommen. GESIS wird im Verhältnis von 80 % zu 20 % von Bund und Ländern gefördert. Die federführende Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt beim Baden-Württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Korporative Mitglieder von GESIS sind

- das **Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ)** in Bonn, das 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute (ASI) gegründet wurde. Das IZ trägt die administrative Verantwortung für die 1992 gegründete Außenstelle der GESIS in Berlin;
- das **Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (ZA)**, das 1960 als interdisziplinäres Institut der Universität zu Köln gegründet wurde und seit 1987 aus zwei Institutsteilen besteht, deren Zusammenarbeit durch einen Kooperationsvertrag geregelt ist. Während der vormalig drittmittelfinanzierte Teil des Instituts als Zentralarchiv an der Universität zu Köln Mitglied der GESIS wurde, verblieb der als Universitätsinstitut gegründete Teil des Archivs im Universitätshaushalt und besteht als Zentralarchiv der Universität zu Köln weiter. 1987 wurde das Zentrum für Historische Sozialforschung (ZHSF) als Abteilung in das ZA und damit in GESIS integriert;
- das **Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA)** in Mannheim, das 1974 als Hilfseinrichtung für Methodenberatung und -forschung in der empirischen Sozialforschung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet wurde und nach Gründung von GESIS auf Empfehlung des Wissenschaftsrats 1987 um weitere Abteilungen ergänzt wurde.

GESIS wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1997 evaluiert. Auf dieser Grundlage stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 16. April 1998 fest, dass GESIS die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Auftrag und Aufgaben von GESIS ergeben sich aus den Bedürfnissen der Sozialwissenschaften, insbesondere der empirischen Sozialforschung. GESIS bietet grundlegende wissenschaftliche Dienstleistungen auf überregionaler und internationaler Ebene an und trägt mit folgenden Aufgabenschwerpunkten zur Förderung und Intensivierung der sozialwissenschaftlichen Forschung bei:

- Aufbau und Bereitstellung faktographischer und bibliographischer Informationssysteme,
- Akquisition und Bereitstellung von Beständen quantitativer Daten einschließlich deren kontinuierlicher Aufbereitung,

² Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

- Dauerbeobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen,
- Beratung zu Methoden der Empirischen Sozialforschung,
- Methodenforschung und -entwicklung,
- Wissensvermittlung.

Das **IZ** erbringt satzungsgemäß Informationsdienste für die Sozialwissenschaften auf der Basis wissenschaftlicher Forschung. Im Rahmen seiner internationalen Aufgaben konzentriert es sich auf den Ost-West-Wissenstransfer. Das IZ arbeitet in drei Bereichen: Im Arbeitsbereich „Informations- und Wissensaufbereitung“ werden bibliographische und faktographische Informationssysteme aufgebaut. Im Bereich „Wissenstransfer“ nimmt das IZ Informations-, Beratungs- und Vernetzungsfunktionen wahr. Im „Forschungs- und Entwicklungsbereich“ werden Serviceprodukte (weiter)entwickelt. Die Weiterentwicklung der Serviceprodukte wird durch Anforderungen der Nutzer bestimmt und zielt darauf ab, dem steigenden „information overload“ durch qualitativ hochwertige, vernetzte Dienstleistungen entgegenzuwirken. Innovative informationswissenschaftliche und –technische Entwicklungen bilden die Basis der Serviceprodukte. Diese Schwerpunktsetzung ist eine Reaktion auf die informationstechnologischen Veränderungen des letzten Jahrzehnts. Neue Servicemöglichkeiten entstehen in immer rascherer Folge; gleichzeitig sinkt die Halbwertszeit der Basistechnologien.

Das **ZA** erbringt Dienstleistungen für die Empirische und Historische Sozialforschung. Es akquiriert und archiviert sozialwissenschaftliches Datenmaterial, bereitet es für wissenschaftliche Sekundäranalysen auf und macht es weltweit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Es werden nationale und internationale Datenkollektionen aufgebaut und betreut, die intertemporale und internationale Vergleichsstudien unterstützen bzw. ermöglichen. So ist das ZA das Datenarchiv für Studienkollektionen wie die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), die in Kooperation mit ZUMA aufbereitet wird, das International Social Survey Programme (ISSP) und die Eurobarometer (EB). Wissenschaftler werden bei der Auswahl und Auswertung von Daten, sowohl bei Sekundäranalysen als auch bei der Vorbereitung neuer Untersuchungen beraten. Im ZA-Eurolab haben ausländische Forscher die Möglichkeit, eigene wissenschaftliche Arbeiten im ZA vorzubereiten und durchzuführen. Durch eigene Forschung und Entwicklung insbesondere zur Methodenentwicklung wird die nationale und internationale Infrastruktur im sozialwissenschaftlichen Service- und Archivbereich unterstützt. Das Wissen über Daten und Methoden wird durch Publikationen, Vorträge, Workshops sowie internationale und universitäre Lehre vermittelt.

Satzungsmäßiger Auftrag von **ZUMA** ist es, sozialwissenschaftliche Forschung durch wissenschaftliche Beratung, Entwicklung und Bereitstellung wissenschaftlicher Dienste und mittels eigener Forschung zu unterstützen und zu intensivieren.

ZUMA berät die sozialwissenschaftliche Forschung an Universitäten und öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen bei der Umsetzung und Anwendung von Methoden der empirischen Sozialforschung in national und international vergleichenden Umfrageprojekten. Die Beratung umfasst die Konzeption des Gesamtdesigns, das Entwickeln und Testen von Instrumenten, die Bereitstellung und Bewertung von Items und Skalen, die Stichprobenkonstruktion und -kontrolle sowie die Datenerfassung und -analyse. Die internationale Beratungskompetenz ist im *European Centre for Cross-Cultural Surveys (ECCS)* zusammengefasst. Die Beratungen werden durch praxisorientierte Publikationsreihen (How-to-Berichte, Methodenberichte, ZUMA-Nachrichten Spezial) und jährlich ca. 30 Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung (ZUMA-Workshops, Symposien und Nutzerkonferenzen) ergänzt.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung hat ZUMA folgende Aufgaben:

- Das Institut erhebt alle zwei Jahre die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Mit dem ALLBUS wird ein repräsentativer Bevölkerungsquerschnitt zu Einstellungen, Verhaltensweisen und soziodemografischen Merkmalen mit einem teils replikativen, teils variablen Fragenprogramm befragt.
- ZUMA ist deutsches Mitglied des International Social Survey Programme (ISSP), dem größten kontinuierlichen multi-nationalen, akademischen Erhebungsprogramm. Die Datensätze der ALLBUS- und ISSP-Erhebungen sind über das ZA verfügbar.
- ZUMA arbeitet an der kontinuierlichen Verbesserung des Zugangs zu und der Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik.
- Das Institut beobachtet und analysiert gesellschaftliche Entwicklungen mit den Instrumenten der Sozialindikatorenforschung und der Sozialberichterstattung. Es stellt kontinuierlich Informationen zur Wohlfahrtsentwicklung und zum sozialstrukturellen Wandel zur Verfügung und leistet Beiträge zur nationalen und internationalen Sozialberichterstattung.

Anknüpfend an die Feststellung des Wissenschaftsrats von 1997 betont GESIS, dass die im Verbund erbrachten Serviceleistungen für Deutschland singulär sind und als integrierte Angebote in dieser Breite nur **außeruniversitär** bereitgestellt werden können. Die wissenschaftlichen Dienstleistungen der GESIS decken ein breites Spektrum von Methoden, Wissen, Techniken, Daten und Dokumenten ab, die eine wichtige Basis für eine Vielzahl substanzwissenschaftlicher Forschungsthemen sind. Die dazu notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten sind zum großen Teil hoch spezialisiert, interdisziplinär und langfristig. Eine derart umfassende Wissensbasis aufzubauen und kontinuierlich vorzuhalten, übersteigt die Möglichkeiten universitärer sozialwissenschaftlicher Einrichtungen. Die dafür notwendige kritische Masse kann nur von einer überregionalen Infrastruktureinrichtung erreicht werden.

GESIS schafft **überregional** die Voraussetzungen für eine hohe Forschungsqualität in den Sozialwissenschaften, indem sie deutsche und ausländische Wissenschaftler unterstützt. Damit liegt die Arbeit von GESIS im **gesamtstaatlichen Interesse**. Auch international gilt GESIS in vielen Aspekten als exemplarisch für den Aufbau sozialwissenschaftlicher Infrastrukturen.

Die **nationale und internationale Bedeutung** lässt sich an der Inanspruchnahme der Serviceleistungen und der Verbreitung der Forschungsergebnisse der GESIS-Institute ablesen.

Im Bereich der Informationen zu Strukturen, Aktivitäten und Ergebnissen sozialwissenschaftlicher Forschung im deutschsprachigen Raum ist das **IZ** zentrale Anlaufstelle für die Profession und die an sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnissen Interessierten in den anwendungsbezogenen Berufsfeldern. Es gibt keine andere Institution, die systematisch und kontinuierlich dieses multidisziplinäre Gebiet in seiner Gesamtheit dokumentarisch erschließt und zugänglich macht. Ausländische Datenbanken, etwa die *Sociological Abstracts*, erfassen Veröffentlichungen aus den deutschsprachigen Ländern aufgrund der länderspezifischen Interessenlage und auch wegen der Sprachbarrieren nur in äußerst begrenztem Umfang.

Der Datenservice und die Beratungsleistungen des **ZA** tragen dazu bei, dass empirische Daten über Jahrzehnte hinweg verfügbar bleiben. Sie ersparen in vielen Fällen neue Erhebungen, und damit Kosten. Datensätze des ZA ermöglichen in den Frühjahrsseminaren und Herbstseminaren (seit dem Jahr 2000 Methodenseminar) sowie in der universitären Lehre anwendungsorientierte Ausbildung, erleichtern Replikationen und sind eine wichtige Grundlage für die kontinuier-

liche Entwicklung von Messinstrumenten. Die Leistungen des ZA sind national und international von der Sozialforschung gefragt. Internationale Forschergruppen haben das ZA als Partner für die Archivierung, Aufbereitung und Distribution komplexer internationaler Datenbasen gewählt.

Die Methodenberatung durch **ZUMA** ist fester Bestandteil der akademisch verfassten empirischen Sozialforschung. ALLBUS und ISSP sind in Forschung und Lehre als Referenzumfragen etabliert. Die Arbeiten zu Sozialen Indikatoren haben die Entwicklung im Bereich der Sozialindikatorenforschung wesentlich mitbestimmt. Mikrodaten der amtlichen Statistik stehen aufgrund der gemeinsamen Initiative von ZUMA und Statistischen Bundesamt mit Förderung durch das BMBF mittlerweile als Scientific Use Files zu nicht prohibitiven Bedingungen und Kosten zur Verfügung. Diese Entwicklung war noch vor 10 Jahren nicht vorstellbar.

GESIS betont, einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer angemessenen Infrastruktur für die Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik zu leisten. Wichtigstes Ziel für die **weitere Entwicklung** der Einrichtung sei es, die deutschen Sozialwissenschaften in der europäischen Forschungslandschaft zu unterstützen. Dazu sollen u.a. das Workshop- und Seminarprogramm ausgebaut und eine Summer School für die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung eingerichtet werden, der Zugang zu vorhandenen nationalen und internationalen Daten und Literaturinformationen erleichtert und erweitert, die sozialwissenschaftliche Kommunikation auf europäischer Ebene gezielt unterstützt sowie der Beratungsservice und die Datenqualität insbesondere von nationalen und international vergleichenden Studien weiter verbessert werden. Ein weiteres Ziel liegt im Ausbau der internationalen Kooperationen und Netzwerketeiligungen.

3. Struktur und Organisation

Der gemeinnützige Verein GESIS besteht aus den drei korporativen Mitgliedsinstituten IZ, ZA und ZUMA, die jeweils wiederum einen gemeinnützigen Trägerverein haben. **Organe** der GESIS sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und das Direktorium. Die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind weitgehend auf die vereinsrechtlich zwingend erforderlichen Kompetenzen reduziert. Die Aufsichtsfunktion hat das Kuratorium, in dem Vertreter der Wissenschaft, der Zuwendungsgeber, die Vorsitzenden der Trägervereine der Vereinsmitglieder als Vollmitglieder und die Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Beiräte mit beratender Stimme sitzen. Die Leitung der GESIS obliegt dem Direktorium, das aus den Direktoren der Mitgliedsinstitute besteht. Ein Mitglied des Direktoriums wird vom Kuratorium auf zwei Jahre zum Geschäftsführenden Direktor bestellt.

GESIS unterhält seit 1992 eine Außenstelle in Berlin (GESIS-Servicestelle Osteuropa) mit spezifischen Aufgaben des Daten- und Informationstransfers Ost-West. Sie ist dem Direktorium direkt unterstellt; der Datenservice wird vom ZA wahrgenommen, der Informationstransfer und die Federführung liegen beim IZ.

Kuratorium und Direktorium werden durch eine Geschäftsstelle unterstützt, deren Mitarbeiter gleichzeitig verantwortlich in den Verwaltungen der Institute arbeiten. Zur Unterstützung der Arbeit des Direktoriums gibt es darüber hinaus ständige gemeinsame Arbeitsgruppen zu Internet, Public Relations, Qualitätssicherung, EDV und Verwaltung.

Alle drei Institute verfügen über Wissenschaftliche Beiräte, deren satzungsmäßige Aufgabe es ist, eine ausreichende Berücksichtigung der sozialwissenschaftlichen Forschung zu gewährleisten, indem sie Arbeitsleistungen und -programm bewerten, Vorschläge entwickeln und regelmäßige interne Evaluierungen durchführen. Die Beiratsmitglieder werden vom Kuratorium im

Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Trägervereins des jeweiligen Instituts für drei Jahre bestellt. Den Beiräten gehören jeweils sechs bis acht nationale und internationale Mitglieder an.

Die Mitglieder der GESIS sind zu einer gemeinsamen Service- und Forschungsplanung verpflichtet. Diese umfasst kurzfristige Aufgaben bis zu zwei Jahren sowie eine langfristige Entwicklungsperspektive. Seit der letzten Evaluation wird dem Kuratorium jährlich ein Service- und Forschungsplan vorgelegt; seit 2001 erfolgt diese Planung im Rahmen eines Programmbudgets.

Das **Qualitätsmanagement** in den drei Instituten beruht auf einer gemeinsamen Rahmenplanung. Neben gemeinsamen Instrumenten des Qualitätsmanagements sind institutsspezifisch ergänzende Maßnahmen implementiert. Auf der Verbundebene erfolgt Qualitätssicherung durch die Einführung von Programmbudgets, die Evaluierungen durch die Wissenschaftlichen Beiräte und das Berichtswesen. Seit 1997 wurden drei Nutzerumfragen durchgeführt und Nutzerstatistiken erstellt. Als qualitätssichernde Maßnahmen nennt GESIS zusätzlich die Tätigkeitserfassung im Rahmen der Kosten- und Leistungsrechnung, regelmäßige Mitarbeitergespräche und Weiterbildungsmaßnahmen. In den Instituten finden Kolloquien zum Wissensaustausch statt. Der Wissensaustausch zwischen verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen wird gefördert.

In allen drei Instituten wird laut eigener Aussage eine aktive **Gleichstellungspolitik** betrieben. Die Funktion der Gleichstellungsbeauftragten ist jeweils unterschiedlich geregelt. Mit Umsetzung der Ausführungsvereinbarung Gleichstellung soll dies im Verbund vereinheitlicht werden. 36 % des wissenschaftlichen Personals sind weiblich (38 von 107). Fünf Frauen arbeiten in Leitungspositionen (BAT Ia und höher), das entspricht 26% des Leitungspersonals. Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern sind 39 % der weiblichen Beschäftigten und 27 % der männlichen Beschäftigten befristet angestellt.

4. Mittelausstattung, Mittelverwendung und Personal

Die **Gesamtausgaben** von GESIS – 2003 etwa 13,7 Mio. € – wurden in den Jahren 2001 - 2003 durchschnittlich zu etwa 86 % aus institutioneller Förderung, zu etwa 11% aus Drittmitteln und zu etwa 3% aus sonstigen Einnahmen finanziert (vgl. Anhang 2). 70 % der Drittmittel stammen aus der Forschungsförderung, die restlichen 30 % sind Einnahmen aus Serviceleistungen, Publikationen etc. Die Drittmittel aus der Forschungsförderung stammen etwa hälftig von der EU und vom Bund. DFG-Drittmittel nahmen im Berichtszeitraum kontinuierlich ab und liegen 2003 bei etwa 5 % der Gesamtdrittmittel. 52 % aller Drittmittel wurden in den letzten Jahren vom IZ akquiriert, 26 % von ZUMA sowie 22 % vom ZA. Die Einzelpositionen variieren sowohl zwischen den Instituten als auch im zeitlichen Ablauf. Die Gliederung der Drittmittelerwerbungen wird aus Anhang 3 ersichtlich. Der Gesamthaushalt von GESIS verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Institute: Mit jeweils etwa 5 Mio. € verfügen IZ und ZUMA über einen ähnlich hohen Ressourcenanteil; der Haushalt des ZA beläuft sich auf 3,8 Mio. €.

Zur **räumlichen und apparativen Ausstattung** führen die drei Institute aus, dass ihnen in einigen Bereichen zwar nur knappe, insgesamt aber der Aufgabenstellung angemessene Ressourcen zur Verfügung stehen. Alle Institute sind in der Nähe zu Universitäten untergebracht. Die Bürokapazitäten sind ausreichend. Die für die Erbringung von Infrastrukturdienstleistungen wichtige Informationstechnik entspricht neuesten Systemstandards. Vorübergehende Engpässe konnten bislang durch Umschichtungen zwischen Haushaltstiteln ausgeglichen werden. Alle Institute weisen darauf hin, dass für bestimmte zusätzliche Aufgabenbereiche keine Mittel zur

Verfügung stehen. Im Falle des IZ betrifft das den zügigen Aufbau des Fachportals Sozialwissenschaften, szientometrische Forschung und Gastwissenschaftleraufenthalte sowie das geplante Reengineering von Produktionsanwendungen. ZUMA macht für die Verstärkung der Online-Forschung im Wirtschaftsplan 2005 einen Sondertatbestand geltend; zur Bewältigung der wachsenden Nachfrage und Komplexität im Nutzer- und Beratungsservice von ALLBUS-Datensätzen beantragt ZA eine zusätzliche Wissenschaftlerstelle. GESIS verfügt über ein gemeinsames IT-Rahmenkonzept und eine abgeleitete EDV-Investitionsplanung bis 2004.

Jedes Institut verfügt über eine eigene **Drittmittelstrategie**:

ZUMA bemüht sich für die Internationalisierung des Institutes insbesondere um Mittel auf europäischer Ebene. Darüber hinaus versucht das Institut, seine Kernaufgaben kontinuierlich durch Drittmittelfinanzierungen zu verstärken. Es weist darauf hin, dass Drittmittel insgesamt zwar eine wesentliche Rolle spielen, ihr Umfang aber zum Beispiel dadurch begrenzt wird, dass ZUMA als Beratungsinstitut für die Forschung nicht mit seinen Nutzern um Drittmittel, z.B. bei der DFG, konkurrieren sollte. Drittmittel sind laut ZUMA für Infrastrukturprojekte schwerer als für Forschungsprojekte einzuwerben.

Das **IZ** orientiert sich bei der Akquisition von Drittmitteln an der nutzerorientierten Produkt- und Serviceplanung und an informationswissenschaftlichen Fragestellungen zur Verbesserung und Entwicklung von Dienstleistungen. Aktuell zielt die Drittmittelinwerbung am IZ auf die Integration dezentraler fachwissenschaftlicher Informationsangebote auf nationaler und internationaler Ebene sowie auf anwendungsorientierte Forschung zu intelligenten Verfahren der verteilten Informationsvermittlung. Genutzt werden vorwiegend BMBF-Förderprogramme, ferner DFG und EU.

Strategie des **ZA** ist es, für substanzwissenschaftliche Projekte nationale Forschungsfördermittel einzuwerben. Die informationstechnologischen Projekte für den internationalen Datentransfer werden vorwiegend in Zusammenarbeit mit anderen europäischen Datenarchiven bei der EU beantragt und finanziert. Informationstechnologische Innovationen benötigen heute gebündelte internationale Expertise und entsprechend hohen Mitteleinsatz, der einzelnen Instituten nicht möglich ist und auf nationaler Ebene durch Einrichtungen der Forschungsförderung bisher nicht unterstützt wird. GESIS hat frühzeitig die EU auf den Infrastrukturbedarf für die Integration der europäischen Datenbasis hingewiesen.

GESIS verfügte 2003 über 156 **Beschäftigungspositionen** (179 Mitarbeiter). 138,5 Beschäftigungspositionen sind aus institutionellen Mitteln finanziert. Von den insgesamt 97,2 Beschäftigtenpositionen für wissenschaftliches und leitendes Personal sind 81,6 aus institutionellen Mitteln und 15,6 aus Drittmitteln finanziert. Etwa ein Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiter einschließlich der Drittmittelbeschäftigten ist befristet beschäftigt. Bezogen auf haushaltsfinanzierte Stellen sind etwa 17 % der Stellen für Wissenschaftler befristet besetzt. Die 179 (107 Wissenschaftler) GESIS-Mitarbeiter verteilen sich auf die Institute wie folgt: 69 (davon 36 Wissenschaftler) arbeiten im IZ, 64 (davon 46 Wissenschaftler) im ZUMA und 46 (davon 25 Wissenschaftler) am ZA. Aus institutionellen Mitteln befristet beschäftigt sind neun Wissenschaftler am ZUMA, 4,5 am ZA und fünf am IZ. Die Verteilung des Personals auf die Organisationseinheiten findet sich in Anhang 5.

27 % des wissenschaftlichen GESIS-Personals sind jünger als 40 Jahre, 13 % 60 Jahre oder älter; 26 % arbeiten 20 Jahre und länger, 24 % kürzer als 5 Jahre an einem der drei Institute. ZUMA verfügt über den höchsten Anteil an jüngeren und kurzzeitig beschäftigten Wissenschaftlern.

Grundsätzlich werden alle Stellen bei GESIS zunächst befristet besetzt. Bei wissenschaftlichen und leitenden Positionen erfolgen die Ausschreibungen in überregionalen Zeitungen und im Internet. Zusätzlich werden der akademische Vermittlungsdienst der Bundesagentur für Arbeit und einige Lehrstuhlinhaber kontaktiert. Potenzielle Kandidaten im In- und Ausland werden gegebenenfalls auch direkt angesprochen. Gleichzeitig erfolgt eine GESIS-interne Ausschreibung. Die Personalausstattung liegt unverändert bei einer kritischen Untergrenze. Bei neu zu besetzenden Wissenschaftlerstellen ab Vergütungsgruppe BAT Ib wird vor der Ausschreibung die Zustimmung des GESIS-Direktoriums eingeholt. Die Bewerber kommen zu einem großen Teil aus dem universitären Umfeld. Zwar ist die Bewerberzahl teilweise hoch, aber zumindest bei ZA und ZUMA ist das Angebot an Sozialwissenschaftlern mit den erforderlichen Zusatzqualifikationen nicht groß. Das ZA weist darauf hin, dass die Honorierung in der Privatwirtschaft in den meisten Fällen vorteilhafter ist. Das IZ hat keine Probleme, qualifizierte Sozialwissenschaftler zu gewinnen. Bei Informationswissenschaftlern und Informatikern gelang dies nicht über übliche Ausschreibungen, sondern nur durch die universitäre Einbindung des Direktors. ZUMA führt aus, dass es meist nicht möglich war, Wissenschaftliche Leiter, die noch keine Lebenszeitstellung erreicht hatten, bei einem Ruf halten zu können. Doktoranden werden auf der Grundlage von BAT II a/2 oder als wissenschaftliche Hilfskräfte mit einer pauschalen Vergütung beschäftigt.

Ausländische Wissenschaftler beschäftigt GESIS projektbezogen als Gastwissenschaftler oder in Dauerarbeitsverhältnissen. Darüber hinaus arbeiten ausländische Gäste an den Instituten. Studentische Hilfskraftstellen werden häufig mit ausländischen Studierenden besetzt.

Fünf ZUMA-Wissenschaftler und zwei ZA-Wissenschaftler haben seit der letzten Evaluierung einen **Ruf** auf eine Professur erhalten. Ein Ruf davon erging an eine Fachhochschule.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

GESIS engagiert sich in der **Nachwuchsförderung**. Am IZ promovierten in den letzten drei Jahren fünf Wissenschaftler. Von IZ-Mitarbeitern werden Diplomarbeiten von Studenten der Universität Koblenz-Landau und der FH Potsdam betreut. Eine Auszubildende wird zur Kauffrau für Bürokommunikation und zwei Auszubildende zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ausgebildet. Ab 2004 ist in der Abteilung Forschung und Entwicklung die Ausbildung im IT-Bereich geplant. Im Rahmen von Berufsausbildung und Studium absolvierten 21 Personen ein Praktikum am IZ. Durchschnittlich lehren fünf Mitarbeiter regelmäßig an verschiedenen deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Im Jahresdurchschnitt werden ca. neun studentische Hilfskräfte beschäftigt.

Im Berichtszeitraum schlossen zwei Mitarbeiter von **ZUMA** ihre Promotion ab, zwei weitere Mitarbeiter reichten ihre Habilitationsschrift ein. Zur Promotionsförderung wurde 2003 ein Konzept verabschiedet. Mitarbeiter, die promovieren möchten und deren Dissertationsthema einen direkten Bezug zu den zentralen Tätigkeitsfeldern von ZUMA hat, werden darin von ZUMA unterstützt. Angeboten werden regelmäßige wissenschaftliche Beratung und Betreuung seitens der Leitung, Unterstützung bei der Suche nach Gutachtern an Universitäten, Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Unterstützung bei der Publikation der Dissertation und die gemeinsame Erstellung eines Zeit- und Arbeitsplans, der sowohl der Promotion als auch der Institutsarbeit gerecht wird. Unter dieser Voraussetzung sind befristete Freistellungen in Einzelfällen möglich.

Über die Qualifizierung der Mitarbeiter hinaus wurden bei ZUMA zwei externe Dissertationen und ca. 20 Diplomarbeiten betreut. Externe Promotionen und Habilitationen werden darüber

hinaus durch wissenschaftliche Beratung, auch durch verantwortliche Betreuung von ZUMA-Mitarbeitern unterstützt. Die Anzahl der Magister-, Diplom- und Studienarbeiten entspricht nicht den Vorstellungen des Instituts, da nur wenige Institutswissenschaftler ein teilweise eingeschränktes Prüfungsrecht an unterschiedlichen Universitäten haben. Durchschnittlich sieben Mitarbeiter beteiligen sich an der universitären Lehre. Zum 31.12.2003 hat ZUMA 45 Studenten beschäftigt. In den letzten drei Jahren haben außerdem insgesamt 31 Studenten und Schüler ein unbezahltes Praktikum bei ZUMA absolviert.

Seit 2001 wurden am **ZA** eine Habilitation und zwei Promotionen abgeschlossen. Darüber hinaus wurden externe Dissertationen und 10 Magister- und Diplomarbeiten betreut. Durchschnittlich werden 15 bis 20 studentische Hilfskräfte beschäftigt. Sieben Praktikanten arbeiteten am ZA. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs bietet das ZA Gelegenheit, mit ausländischen Wissenschaftlern im ZA-EUROLAB oder in den Frühjahrsseminaren in Kontakt zu treten. Das methodische und statistische Wissen kann in nationalen und internationalen Workshops, Graduierten- und Postgraduiertenprogrammen vertieft werden. ZA-Mitarbeiter haben in den letzten Jahren u.a. auch das Fortbildungsangebot an der Summer School in Essex wahrgenommen. Durchschnittlich etwa acht Mitarbeiter führen Lehrveranstaltungen – vorwiegend zu Statistik- und Methodenausbildung sowie computerunterstützter Datenanalyse – an nationalen und internationalen Universitäten durch. Datenbankwissen wird durch externe Experten vermittelt.

Zu **Kooperationsbeziehungen** führen die drei Teilinstitute Folgendes aus:

Der Direktor des **IZ** ist zugleich C 4-Professor für Informatik an der Universität Koblenz-Landau; mit dieser Universität besteht ein Kooperationsvertrag. Nationale und internationale Kooperationen finden in allen Arbeitsbereichen und auf den verschiedenen Arbeitsebenen produkt-, service- oder forschungs- und entwicklungsbezogen statt. Ende 2003 bestehen insgesamt 131 nationale und 87 internationale Kooperationen (einschl. Netzwerkpartner). Über Intensität und Arbeitsformen sowie vertragliche Grundlagen der Kooperationen informiert das IZ ausführlich in einer Anlage.

Der Direktor von **ZUMA** ist Honorarprofessor an der Universität Mannheim. Ein Wissenschaftlicher Leiter wurde auf der Basis eines Kooperationsvertrags mit der Universität Gießen berufen. ZUMA kooperiert mit den deutschen Universitäten, deren Sonderforschungsbereichen und Forschergruppen als hauptsächlichen Klienten, die Serviceangebote und Forschungsfragen des Instituts mitbestimmen. Darüber hinaus kooperiert ZUMA mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (insbesondere dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)), den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder sowie dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. International aktiv ist ZUMA in bi- und multinationalen Netzwerken wie dem International Social Survey Programme (ISSP), in EU-Projekten wie dem European Social Survey (ESS) sowie in weiteren Verbundvorhaben. Einige Mitarbeiter sind in leitender Position in internationalen Wissenschafts- bzw. Fachgesellschaften tätig.

Die Kooperationsbeziehungen des **ZA** sind teils vertraglich geregelt, teils finden sie durch Mitwirkung in Forschungsprojekten, in Gremien oder in Form kontinuierlicher Beratung statt. Kooperationsverträge auf nationaler Ebene bestehen mit der Universität zu Köln, mit dem Bundesarchiv in Koblenz und dem IAB in Nürnberg. Der Direktor des ZA ist Lehrstuhlinhaber an der Universität zu Köln und daneben in verantwortlicher Funktion in eine größere Anzahl internationaler Netzwerke eingebunden. Neben langfristigen Kooperationsabkommen werden auch Vereinbarungen über die Aufbereitung einzelner Datenkollektionen geschlossen. Auf internationaler Ebene bestehen Vereinbarungen im *Council of Social Science Data Archives (CESSDA)*, in der

International Federation of Data Organisation for the Social Sciences (IFDO) und mit dem *Inter-university Consortium for Political and Social Research (ICPSR) in Ann Arbor, Michigan*. Ein Kooperationsvertrag mit der Bosphorus Universität in Istanbul ist unterschriftsreif.

45 GESIS-Mitarbeiter nahmen einen kurzfristigen **Gastaufenthalt** an europäischen Forschungseinrichtungen wahr, zwei Mitarbeiter verweilten an außereuropäischen Einrichtungen bis zu drei Monaten.

Das **IZ** beschäftigt zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation mit Osteuropa jährlich drei bis fünf osteuropäische Sozialwissenschaftler in der GESIS-Servicestelle Osteuropa. Mit der Computer Science Abteilung der Nanjing University (China) besteht ein Kooperationsabkommen, das sich schwerpunktmäßig mit der Integration der dortigen Forschungen zur rough set-Theorie im Information Retrieval befasst. Eine chinesische Gastwissenschaftlerin promoviert in den nächsten zwei Jahren zu diesem Thema am IZ. IZ-Mitarbeiter nahmen im Berichtszeitraum keine Gastaufenthalte an anderen Einrichtungen wahr.

Das **ZA** berichtet über 90 Gastaufenthalte in den letzten drei Jahren, die im Wesentlichen weniger als einen Monat währten. Die Wissenschaftler kamen überwiegend aus europäischen Ländern (55), auch aus Mittel- und Osteuropa (25). Im ZA-EUROLAB wurden insgesamt 187 Forscher aus 27 europäischen Ländern betreut. Forscher aus Mittel- und Osteuropa konnten erstmals im IHP-ARI-Programm (*Improving Human Potential - Access to Research Infrastructures*) gefördert werden. Vier ZA-Angehörige weilten bis zu einem Monat bzw. bis zu drei Monaten an außereuropäischen Einrichtungen.

ZUMA war im Berichtszeitraum Gastgeber für 46 Wissenschaftler, im Wesentlichen aus Westeuropa oder USA/Kanada/Australien, die eine oder mehrere Wochen zusammen mit ZUMA-Mitarbeitern an Forschungsprojekten arbeiteten. Die Zusammenarbeit mündete häufig in Veröffentlichungen oder in der Beteiligung an ZUMA-Workshops. ZUMA hat beschlossen, für strategisch wichtige Themen internationale Wissenschaftler dazu zu gewinnen, als „*Senior Research Fellows*“ spezifische Forschungsfragen im Institut voranzutreiben. Erster Senior Research Fellow ist seit 2002 der Direktor des *Institute for Social Research der Universität Tilburg (IVA)*. ZUMA erstattet dem IVA für die Zeit des Gastaufenthalts das Gehalt. Geplant ist weiter eine dreijährige Zusammenarbeit mit einem Wissenschaftler der University of Michigan im Bereich der Methodenforschung zur computergestützten Datenerhebung. Für eine Teilfinanzierung dieser Zusammenarbeit wurde im Wirtschaftsplan 2005 ein Sondertatbestand beantragt. 43 ZUMA-Mitarbeiter nahmen Gastaufenthalte zumeist an europäischen Einrichtungen wahr. Diese dienten vorwiegend der Wissensvermittlung und der Forschungs Kooperation.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die Arbeitsergebnisse werden nach Instituten getrennt dargestellt.

Das **IZ** verweist auf Arbeitsergebnisse in den Bereichen Informations- und Wissensaufbereitung, Wissenstransfer sowie Forschung und Entwicklung. Im Bereich Informations- und Wissensaufbereitung werden Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsaktivitäten im deutschsprachigen Raum produziert und gepflegt: Datenbank SOFO zu rund 4.700 Forschungseinrichtungen in Deutschland, Datenbank FORIS zu Forschungsprojekten, Datenbank SOLIS zu fachwissenschaftlicher Literatur sowie eine Datenbank zu den rund 350 Fachzeitschriften. Qualitätskriterien sind Zuverlässigkeit und Aktualität der Angaben, Vernetzung der Informationen, Vollständigkeit der Projekte und Veröffentlichungen sowie die Konsistenz der

inhaltlichen Erschließung (Abstracts, Schlagwörter, Übersetzungen). Geplant ist ein innovatives, integrierendes Fachportal Sozialwissenschaften mit Verweisstrukturen und Volltexten (SOWI-PORT). In ihm kann der Kunde mit qualitativ hochwertigen Such- und Selektionsinstrumenten auf wissenschaftsrelevante Informationen (Literaturnachweise, Experten und Forschungsreferenzen, Volltexte, Materialien, Daten, Fakten, Linklisten etc.) zugreifen. Ergänzend wird die informelle Kommunikation mithilfe intelligenter Werkzeuge unterstützt und die Teilhabe an persönlichen Kommunikationsnetzwerken erleichtert.

Zu FORIS: Pro Jahr werden rund 7.000 Projektinformationen neu aufgenommen bzw. überarbeitet. Quellen sind postalische und Interneterhebungen, Kooperationen mit Informationszentren in Österreich und der Schweiz und die systematische Sichtung der Webpräsentationen sozialwissenschaftlicher Institutionen. Parallel zur deutschsprachigen Datenbank wird eine englische Version vorbereitet. Das FORIS-Angebot im Internet wird 14-tägig aktualisiert.

Die Datenbank SOLIS dokumentiert sozialwissenschaftliche Fachliteratur in Deutschland, Österreich und der Schweiz und umfasste Ende 2003 ca. 300.000 Literaturnachweise. Die Dokumente werden mit Kurzreferat, englischer Übersetzung des Titels sowie Verschlagwortung und Klassifizierung in Deutsch und Englisch aufbereitet. Neben Monographien, Sammelwerken und Grauer Literatur werden rund 350 Zeitschriften ausgewertet. Das Zeitschriftenangebot wird kontinuierlich erweitert. Die Erfassung Grauer Literatur, insbesondere in gedruckten und elektronischen Institutsreihen, wird durch Korrespondenz mit Forschungsinstituten und Recherchen im Internet sichergestellt. Die Bereitstellung der gedruckten Grauen Literatur übernimmt das Sondersammelgebiet Sozialwissenschaften (SSG) der Universität Köln. Liegen Volltexte im Web vor, werden sie mit den Literaturnachweisen in SOLIS vernetzt. Mitte 2003 waren über 6.000 Links erfasst: rund 2.700 zu Artikeln aus 51 Online-Zeitschriften, 3.400 zu Forschungsberichten aus Institutsreihen sowie zu Kongressberichten und Dissertationen.

Die Datenbanken zu den osteuropäischen Sozialwissenschaften (PROEastE – Social Science Research PROjects in Eastern Europe, INEastE – Social Science Research Institutions in Eastern Europe und Osteuropäische Zeitschriftenprofile) bieten Orientierungswissen über Forschungsstrukturen in Osteuropa und ermöglichen systematischen Zugang zu aktuellen Meta- und Strukturinformationen. Alle Angebote sind in Englisch zugänglich. Ab 2004 sollen die Sammlungen über die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa integriert werden.

Im Bereich Wissenstransfer, Beratung verbreitet das IZ die Datenbanken FORIS und SOLIS über die Hosts STN International (The Scientific & Technical Information Network) und GBI (Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information). Gemeinsam mit der GBI werden die Datenbanken außerdem als CD-ROM sowie – in der Web-Version – fachgebietsübergreifend auch im GBI wiso-net SOWI angeboten. Das IZ ist mit an der Entwicklung des vom BMBF geförderten Deutschen Wissenschaftsportals vascoda beteiligt, das einen barrierefreien Zugang zu elektronischen Volltexten wissenschaftlicher Zeitschriften von Fachdatenbanken aus generieren soll. Beiträge dazu leistet das IZ gemeinsam mit ZPID und DIPF in Form der Projekte infoconnex, ein kostenpflichtiges Informationsangebot, und ViBSoz, die von der DFG geförderte Virtuelle Fachbibliothek Sozialwissenschaften. Das IZ bietet neben Auftragsrecherchen in eigenen und fremden Datenbanken verschiedene Informationsdienste, wie z.B. den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst (soFid) an, der zu 28 Themengebieten zweimal jährlich neue Literatur und Forschungsprojekte aufbereitet und dokumentiert. Im Ost-West-Transfer werden Informationen vor allem über die Kommunikationsdienste und über den Aufbau bzw. die Unterstützung von Kommunikationsnetzwerken vermittelt. Auf europäischer Ebene wird zurzeit gemeinsam mit

25 Ländern unter der Leitung der European University Association (EUA) ein internetbasiertes Informationssystem zu den länderspezifischen Datenbanken aufgebaut.

Das Publikationskonzept des IZ umfasst gedruckte und elektronische Veröffentlichungen im Informationsbereich und eigenständige wissenschaftliche Veröffentlichungen zu den Forschungskontexten. Forschungsergebnisse werden als Zeitschriftenaufsätze, Tagungs-, Forschungs- und Arbeitsberichte publiziert.

Das IZ weist zwischen 86 und 90 Publikationen jährlich aus; die wesentlichen Publikationsformen sind Beiträge zu Sammelwerken und die Herausgabe von Monographien. Zwischen vier und elf referierte Aufsätze in Zeitschriften wurden im Berichtszeitraum jährlich platziert. In eigenen Veröffentlichungsreihen wurden pro Jahr durchschnittlich fünf Forschungs- bzw. Arbeitsberichte publiziert. In einem Fachverlag erscheint die Reihe Sozialwissenschaften im Überblick mit Forschungsberichten in Kooperation mit der Profession.

Die wichtigsten Ergebnisse der informationswissenschaftlichen Forschung und Entwicklung der letzten Jahre am IZ im Hinblick auf nutzerorientierte Informationssysteme sind die Virtuelle Fachbibliothek Sozialwissenschaften als Beispiel für die Vernetzung heterogener sozialwissenschaftlicher Datenbanken, der Informationsverbund infoconnex im Kontext des Wissenschaftsportals vascoda, DBClear, das generische Softwaresystem für Fachinformationsführer zu WWW-Quellen und das Verbandsinformationssystem ELVIRA als Beispiel für die interdisziplinäre Kompetenz am IZ. Die anwendungsorientierte Forschung konzentriert sich auf die Verbindung von Softwareergonomie und Grafik-Design zur Gestaltung benutzerfreundlicher Software und die Behandlung der Unterschiede in Struktur und inhaltlicher Erschließung von Datenbanken in integrierten Informationssystemen (Heterogenitätsbehandlung). Es werden Verfahren entwickelt, die dem Nutzer einen einheitlichen Zugang zu einem heterogenen Informationsraum ermöglichen. Die Entwicklungsergebnisse fließen in die virtuelle Fachbibliothek ViBSoz, das Informationssystem zur interdisziplinären Recherche infoconnex und das Wissenschaftsportal vascoda ein. Hierzu wurde beim BMBF ein Kompetenzzentrum „Modellbildung und Heterogenitätsbehandlung“ beantragt.

Entwicklungen des IZ – in der Regel für eigene Servicedienste entstanden – werden auch von anderen Institutionen genutzt. Abhängig von Rahmenbedingungen werden dafür Gebühren erhoben. Das Zeitschriften-Verwaltungssystem Schildkröte wird Ende 2003 bei 35 Kunden eingesetzt. DBClear erhalten nicht-kommerzielle Einrichtungen kostenlos; Anpassungen des Systems erfolgen gegen Entgelt. Bislang nutzen elf Projekte und damit verbunden über 70 Einrichtungen DBClear. Weitere Produkte sind infoconnex und das System ELVIRA, mit dem durch Wartungsverträge und Aktualisierungen Einnahmen erzielt werden. 2003 bestanden am IZ 39 Lizenzvereinbarungen.

Absatz und Umsatz der Serviceleistungen bei den verschiedenen Nutzergruppen werden am IZ seit 1990 in Leistungsmerkmalen festgehalten. Die Nutzerstatistiken zeigen Akzeptanz bzw. Nachfrageentwicklung einzelner Angebote und sind gleichzeitig ein Instrument zur Qualitätssicherung und zur Steuerung des Marketing. Das Serviceangebot wird via Internet, IZ-Telegramm sowie mit Prospekten insbesondere auf Fachtagungen bekannt gemacht. Nutzer informationswissenschaftlicher Ergebnisse (Softwaresysteme oder Beratungsleistungen) sind Bibliotheken, Fachinformationsanbieter, Forschungseinrichtungen und Industrieverbände im In- und Ausland. Ergebnisse der Nutzerforschung präsentiert das IZ seit 1997 z.B. in der TRI:M-Studie.

Der Direktor des IZ ist Mitglied des Bibliotheksausschusses der DFG und Vorsitzender des Nutzerbeirats des HWWA und ist im Steuerungsgremium des Wissenschaftsportals vascoda.

Der Archivbestand des **ZA** umfasst ca. 4.600 Studien und Studienkollektionen und wird jährlich um 100 bis 150 Studien erweitert. Er beinhaltet sozialwissenschaftliche Umfragedaten, Daten aus der Historischen Sozialforschung, zusätzlich aber auch Aggregatdaten, Forschungsdokumente oder Texte. Datenschwerpunkte sind „Politische Einstellungen und Verhaltensweisen“, „Gesellschaft und Kultur“ und „Internationale Institutionen“. Schwerpunkte im Bereich der Historischen Sozialforschung sind Politische Geschichte (Wahldaten, kollektive Biographien), Wirtschaftsgeschichte (historische Statistiken) sowie die Sozialgeschichte (Sozialstrukturdaten, historische Demographie). Etwa zwei Drittel der im Datenbestandskatalog (Internet) präsentierten Studien, bei den historischen Studien etwa 15 %, können direkt ohne Zustimmung der Primärforscher an die Nutzer weitergegeben werden.

Das ZA ist zu einem Zentrum für die Integration und Dokumentation der meisten und am häufigsten nachgefragten international vergleichenden Studien geworden. Wichtige nationale und internationale komparative Forschungsprogramme sind das Politbarometer, das ISSP, die Eurobarometer und die European Values Study (EVS). Die ALLBUS-Zeitreihen, als nationales Forschungsprogramm, stellen einen wesentlichen Bestandteil des „social monitoring“ für Deutschland dar. Viele Programme werden in Kooperation mit internationalen Partnern durchgeführt.

Durch die systematische Akquisitionsarbeit sind aus Einzelstudien z. T. komplexe thematische Datenpools entstanden. Kooperationsprojekte mit Primärforschern sind auf die weitere Aufbereitung solcher Bestände gerichtet. Für die Präsentation der Daten und Dokumente wurde ein spezielles Datenbanksystem entwickelt. Beispiele für komplexe Studienbestände sind die deutschen nationalen Wahlstudien 1949-1998 oder der Bestand „Kindheit, Jugend und Erwachsenenwerden 1991-1997“.

Schwerpunkte im Bereich der Historischen Sozialforschung sind die Online-Datenbank zur Historischen Statistik, die quellenkritisch kommentierte quantitative Daten zur demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Deutschlands enthält und in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt ausgebaut wird. Einen Schwerpunkt bilden auch Innovationsdaten. In Kooperation mit dem IAB, Nürnberg ist hier eine Datenbank entwickelt worden. Die Erträge zur historischen Parlamentarismus-/ Biographieforschung werden in Form von Online-Datenbanken aufbereitet und zur Nutzung angeboten. BIOSOP-Online z.B. enthält neben dem Datensatz zur statistischen Analyse eine multimediale Datenbank der Parlamentarier.

Prioritäten werden bei der Datenakquisition und -aufbereitung gesetzt. Akquiriert werden Umfragedaten auf dem Gebiet der nichtexperimentellen Sozialwissenschaften, die bestimmten Kriterien genügen (z.B. methodischen Mindeststandards, Repräsentativität, vergleichende Studien) sowie Daten aus der Historischen Sozialforschung. Alle Studien werden nach einheitlichen Standards archiviert. Zusätzliche Datenaufbereitung ist vorwiegend auf Studien gerichtet, die für die Dauerbeobachtung geeignet sind oder grundlegende Bedeutung für die Sozialstrukturanalyse haben. Die Datensätze liegen vorwiegend als SPSS-Files oder ASCII-Files mit SPSS-Setup vor und können mit den gängigen Analysesystemen verarbeitet werden. Für zeit- und ländervergleichende Studien werden die Variablen harmonisiert und kumulierte Datensätze erstellt. Für wichtige Studien stehen maschinenlesbare Codebücher zur Verfügung. Zu jeder Studie werden inhaltliche/ methodische Studienbeschreibungen, auch englischsprachig, erstellt. Das Archiv muss Daten und Dokumente unterschiedlichster Formate annehmen, verarbeiten und verbreiten können und garantiert deren langfristige Sicherung und Nutzbarkeit. Im Datenvertrieb werden die Daten und Dokumente über verschiedene Medien, wie CD-ROMs, FTP, E-Mail und Internet-Download an die Nutzer weitergegeben.

Das ZA verfügt über eine Spezialbibliothek Empirische Sozialforschung, die Publikationen zu Methoden und Techniken sowie ausgewählten Ergebnissen der Empirischen Sozialforschung enthält. Einen speziellen Service im Bereich der Kontextinformation zu den archivierten Studien stellt der Bestand an Primär- und Sekundärliteratur mit seinen über 4.500 Dokumenten dar. Der Bibliotheksbestand dient der Unterstützung bei der Beratung durch ZA-Mitarbeiter, er steht darüber hinaus auch Gastwissenschaftlern und externen Nutzern zur Verfügung. Der Buchbestand umfasst gegenwärtig 19.000 Bände, 140 Periodika werden bezogen, das Internetangebot umfasst ca. 73.000 Dokumente. Im Rahmen der internationalen Archivkooperation stellt das ZA seine Bestände zur Verfügung und versorgt zugleich Nutzer in Deutschland mit Daten ausländischer Archive. Die Nutzerzahlen und Nachfrage nach Serviceleistungen steigen kontinuierlich an, insbesondere die Datennachfrage zu den Themen „Gesellschaft und Kultur“, „Internationale Institutionen“, „Politische Einstellungen und Verhaltensweisen“. Der ALLBUS, das ISSP, die Eurobarometer, die Politbarometer sowie die Wahl- und Wertestudien sind die am häufigsten weitergegebenen Studien. In den Jahren 2002 und 2003 wurden pro Datenschwerpunkt mit komplexen zeit- und ländervergleichenden Datensätzen zwischen 200 und 400 Beratungen durchgeführt. Die Beratung von Gastwissenschaftlern im ZA-EUROLAB (187 Forscher) wurde von 1996 bis Anfang 2003 mit EU-Projektmitteln unterstützt. Den Ergebnissen der Nutzerforschung folgend hat das ZA auch den Datenservice via Internet verbessert. Den Grundstein für Online-Recherchen bilden der ZA-Datenbestandskatalog und der Integrated Data Catalogue (IDC) der europäischen Datenarchive.

Das ZA bietet Lehrmodule im Internet an: So wurde u.a. 2003 ein „Online-Repetitorium und Beratungsplattform für die Historische Sozialforschung“ eingeführt. 25 wissenschaftliche Projekte werden derzeit beraten. Das ZA an der Universität gibt zwei Zeitschriften heraus, die über den Archivbestand informieren, neue Entwicklungen und Methoden im sozialwissenschaftlichen und Archivbereich vorstellen sowie Ergebnisse aus der inhaltlichen und methodischen Forschung präsentieren. Darüber hinaus werden für wichtige nationale und internationale Studien Codebücher veröffentlicht und CD-ROMs zur Verfügung gestellt. Die Integration des Datenpools in Retrievalsysteme oder Datenbanken ermöglicht dem Nutzer eine effiziente Erschließung dieser Informationen.

Forschungsergebnisse (vorrangig vom Universitätsinstitut und ZHSF) und von Gastwissenschaftler/innen (ZA-EUROLAB) werden in Monographien, Sammelbänden und Fachzeitschriften publiziert sowie in Vorträgen vorgestellt. Am ZA sind im Berichtszeitraum zwischen 75 und 106 Publikationen jährlich entstanden, davon ein Großteil in elektronischer Form bzw. als Zeitschriftenaufsatz. Die *ZA-Information* erscheint zweimal jährlich; sie soll Nutzern eine Plattform für Veröffentlichungen empirischer Forschungsergebnisse und neu entwickelter Analysemethoden geben. Die Beiträge unterliegen einem Reviewverfahren. Die Hefte seit 1995 sind im Internet verfügbar. Die vom ZHSF herausgegebene internationale, bilinguale wissenschaftliche Zeitschrift *Historical Social Research/Historische Sozialforschung (HSR)* wird von einem internationalen Herausbergremium betreut. Ergänzend hierzu gibt es das *HSR-Supplement* und das Online-Supplement *HSR-Transition*.

Regelmäßige Veranstaltungen sind u.a. das dreiwöchige internationale Frühjahrsseminar (seit 1972) und das ZHSF-Methodenseminar (seit 1980). Eine internationale Summer School wird vorbereitet.

Das ZA ist an internationalen Archivverbünden (CESSDA und IFDO) beteiligt und unterstützt Institutionen beim Aufbau von Datenarchiven (z.B. das Louis Guttman Archive in Jerusalem und das Archiv an der Kwansei Gakuin Universität in Japan). Das ZA hat 2002 die Gründung

des East European Data Archive Network (EDAN) initiiert, um die osteuropäischen Datenarchive mit den bestehenden Archivverbünden zusammenzuschließen.

ZUMA bietet neben der Methodenberatung, der Erhebung der ALLBUS- und ISSP-Umfragen und der kontinuierlichen Verbesserung des Zugangs zu und der Nutzung von Daten der amtlichen Statistik unter anderem folgende Produkte und Dienstleistungen als Arbeitsgrundlagen für Sozialwissenschaftler an:

- Das *Digitale Informationssystem Sozialer Indikatoren (DISI)* mit über 3.000 Zeitreihen für knapp 400 Indikatoren vermittelt ein empirisches Bild der Veränderung der Lebensbedingungen der deutschen Bevölkerung vom Beginn der fünfziger Jahre bis zur Gegenwart.
- Das *ZUMA-Informationssystem (ZIS)* dokumentiert in Form eines hypertextbasierten elektronischen Handbuches derzeit ca. 350 Itembatterien aus dem deutschsprachigen Raum.
- Die *ZUMA-Verbraucherpaneldaten* basieren auf dem ConsumerScan Haushaltspanel der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg.
- *TEXTPACK* ist ein Programmsystem, das sowohl für die quantitativ ausgerichtete Inhaltsanalyse als auch für das Datenmanagement innerhalb qualitativer Textanalysen geeignet ist.
- ZUMA bietet der *Profession* in seinem Telefonstudio die Durchführung von telefonischen *Pretests* und speziellen Methodenstudien und in seinem Pretestlabor von qualitativen Pretests, bei denen speziell kognitive Techniken eingesetzt werden, an.

Das *Publikationskonzept* von ZUMA folgt der methodischen Ausrichtung und dem Servicecharakter des Instituts. Zielgruppe ist vor allem die empirisch arbeitende Sozialforschung. Die Eigenpublikationen sind zum größten Teil im Internet abrufbar. An einen breiten Leserkreis wenden sich die zweimal jährlich erscheinenden *ZUMA-Nachrichten*, eine Methodenzeitschrift mit Forschungsbeiträgen in- und externer Autoren und Informationen über das Dienstleistungsangebot des Instituts. Die Beiträge unterliegen einem zumeist hausinternen Reviewverfahren. Die *ZUMA-Nachrichten Spezial* dokumentieren den Forschungsstand größerer Arbeits- oder Forschungsbereiche des Instituts und stellen die Ergebnisse von Konferenzen und Symposien vor. Der zweimal jährlich erscheinende *Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI)* enthält Beiträge zur Sozialberichterstattung und informiert über Aktivitäten und Ergebnisse der nationalen und internationalen Sozialindikatorenforschung. Die *ZUMA How-to-Reihe* ist eine Schriftenreihe, in der ausgewählte Methodik-Themen anwendungsorientiert dargestellt werden. In den *ZUMA-Arbeitsberichten* werden Arbeiten von allgemeinem Interesse (nach einem internen Begutachtungsverfahren) als Werkstattberichte oder Preprints von Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht und können von Interessenten kostenlos bezogen werden. In der Reihe *ZUMA-Methodenberichte* werden Beiträge publiziert, die wichtige Aspekte der Institutsarbeit dokumentieren, aber in der Regel nicht für eine Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift geeignet sind. In Buchform werden die Arbeitsergebnisse in der Reihe *Blickpunkt Gesellschaft* sowie im *Datenreport* dargestellt, der in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und dem Wissenschaftszentrum Berlin herausgegeben wird. Schließlich gibt es eine Reihe von *ZUMA-Monographien* im Westdeutschen Verlag, in der unregelmäßig veröffentlicht wird. Darüber hinaus veröffentlichen die Mitarbeiter in wissenschaftlichen Zeitschriften, Monographien und Sammelbänden im In- und Ausland. Zwischen 83 und 91 Publikationen wurden im Berichtszeitraum

jährlich veröffentlicht, davon größtenteils hauseigene Publikationen und Beiträge zu Sammelwerken.

ZUMA bietet jährlich ca. 30 *Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen* (ZUMA-Workshops, Symposien, Nutzerkonferenzen) an. Die Veranstaltungen dienen der systematischen und kompakten Vermittlung von Know-How zur Umfrageforschung und zu Methoden, das an Universitäten nicht oder nicht in dieser Form erworben werden kann. Hauptzielgruppe sind graduierte Wissenschaftler.

Bei GESIS liegen für die meisten Produkte und Dienstleistungen **Nutzerstatistiken** vor. 2000 hat GESIS alle deutschsprachigen Soziologieprofessoren zur Nutzung der GESIS-Produkte befragt. Der Bekanntheitsgrad von GESIS liegt in dieser Nutzergruppe bei 86 %. 2003 wurden eine Befragung zum Webangebot und eine Nutzerbefragung des wissenschaftlichen Mittelbaus durchgeführt. Fachtagungen werden dazu benutzt, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Die zentrale Zielgruppe von GESIS ist die öffentlich finanzierte Sozialforschung. **Adressaten** und Nutzer der GESIS-Dienstleistungen sind damit vor allem Wissenschaftler aus den Sozialwissenschaften und angrenzenden Disziplinen an Hochschulen sowie universitären und außeruniversitären Einrichtungen. Darüber hinaus nutzen an sozialwissenschaftlichen Daten, Methoden und Informationen Interessierte in öffentlichen Einrichtungen (Politik, Verwaltung und Verbände auf kommunaler, Länder- und Bundesebene) und in eingeschränktem Umfang auch im kommerziellen Bereich (Wirtschaftsunternehmen, Unternehmensberatungen, Marktforschungsinstitute) das Angebot der GESIS. Die drei Institute betreiben regelmäßig und umfangreich Nutzerforschung. **Öffentlichkeitsarbeit** betreiben alle Institute durch vielfältige Marketingmaßnahmen: Internet, Hauszeitschriften, mehrsprachige Broschüren (englisch, französisch, spanisch) über Serviceleistungen, Publikationen der Mitarbeiter, Lehrveranstaltungen und Workshops, Informationsstände, Ausstellungen und Vorträge auf Fachtagungen oder Soziologen- und Historikertage.

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

a) Weiterentwicklung von Kooperationsmöglichkeiten und deren Verankerung in einem integrierten Service- und Forschungsplan des GESIS-Verbunds

Es wurde ein gemeinsamer Service- und Forschungsplan eingeführt und zugleich in der Satzung verankert. Seit 2001 ist er als Programmbudget ausgestaltet. Die gemeinsame Planung und Steuerung konzentriert sich in ständigen Arbeitsgruppen im Organisationsbereich. Ansonsten kooperieren die Institute, wenn Synergieeffekte erwartbar sind, wie etwa beim Serviceangebot via Internet, dem ALLBUS (ZUMA/ZA), dem ISSP (ZA/ZUMA) sowie dem ISSP DataWizard (IZ/ZA).

b) Zur Stärkung des Verbunds sind organisatorische Veränderungen notwendig: Es ist ein geschäftsführender Direktor vom Kuratorium für zwei Jahre einzusetzen. Dieser ist verantwortlich für die Umsetzung der Beschlüsse von Vorstand und Kuratorium. Entsprechend ist die Satzung zu ändern.

Die Satzung wurde geändert. Es gibt ein Direktorium, das die Umsetzung der Kuratoriumsbeschlüsse überwacht, koordiniert und dem Gremium berichtet. Ein Mitglied des Direktoriums wird vom Kuratorium zum geschäftsführenden Direktor auf zwei Jahre gewählt.

c) Die programmatische Steuerungsfunktion und die Rolle des Kuratoriums insgesamt ist zu stärken. Dazu sollten die Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Beiräte und der Trägervereine in das Kuratorium berufen werden. Die Satzung ist entsprechend zu ändern.

Die Satzung wurde geändert. Die Steuerungsfunktion des Kuratoriums wurde ausgebaut: Es legt die Grundsätze der Erfolgskontrolle fest. Die Vorsitzenden der Beiräte sind Mitglieder des Kuratoriums – allerdings nur mit beratender Stimme. Die Vorsitzenden der Trägervereine sind stimmberechtigte Mitglieder.

d) Die Wissenschaftlichen Beiräte sollten zumindest jährlich gemeinsam tagen und zur Gesamtentwicklung von GESIS Stellung nehmen.

Bislang fand nur eine gemeinsame Sitzung der Beiräte statt. Die Vorsitzenden der Beiräte tagen jährlich einmal und sehen sich darüber hinaus zweimal im Jahr als Mitglieder des Kuratoriums.

e) Die Ressourcen sind zwischen den Instituten zu flexibilisieren. Dazu soll das Kuratorium ein Organisationskonzept entwickeln. Es ist ein gemeinsamer Stellenpool zu schaffen, in den frei werdende Stellen einzuordnen sind. Diese sind dann im Rahmen einer integrierten Forschungs- und Prioritätenplanung zu vergeben.

In einigen Fällen wurden Umverteilungen beschlossen. Das Direktorium führt aus, in dieser Hinsicht eher zurückhaltend geblieben zu sein, um die Budgetverantwortung der Institute nicht in Frage zu stellen. Stellen ab Vergütungsgruppe BAT Ib müssen vom Direktorium freigegeben werden. Ein entsprechendes Organisationskonzept wurde nach der Satzungsänderung nicht mehr vorgelegt.

f) In allen Instituten ist die Nutzerforschung zu intensivieren.

In 2001 hat GESIS alle deutschsprachigen Soziologieprofessoren in Deutschland, Österreich und der Schweiz befragt; 2003 wurden der universitäre Mittelbau sowie Besucher des GESIS-Internetangebots befragt. In den Instituten stehen Nutzerdatenbanken zur Verfügung. Die Nutzerforschung wurde am IZ in verschiedenen Bereichen ausgebaut: Kundenzufriedenheit, Kundenpotentialanalysen, informationswissenschaftliche Benutzertests u.a.

g) Der Anteil an befristeten Stellen ist zu erhöhen.

Der Anteil befristet Beschäftigter hat sich seit 1997 erhöht. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter werden zunächst befristet eingestellt.

h) Den Eigeneinnahmen sollte in allen Instituten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hierzu führt die GESIS aus, dass eine Erhöhung der sonstigen eigenen Einnahmen von ihren häufig unterfinanzierten öffentlich finanzierten Nutzern zu tragen wäre. Man habe sich daher dafür entschieden, auf wesentliche Verteuerungen der Produkte und Dienstleistungen zu verzichten.

i) Die Verbesserung der EDV-Ausstattung sollte prioritär durchgeführt werden.

Es wurde der GESIS seit 1999 im Wirtschaftsplan ein erhöhter Ansatz für IT-Erneuerungen von den Zuwendungsgebern genehmigt. Mittlerweile hat sich die Ausstattung erheblich verbessert.

j) Dem Angebot an fremdsprachlichen Dienstleistungen ist verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.

Wesentliche Produkte werden zweisprachig, einige auch mehrsprachig angeboten.

k) IZ: Die Qualität der Dienstleistungen ließe sich weiter steigern, wenn das IZ stärker als bisher mit Fachwissenschaftlern (DGS etc.) kooperierte, um informationstechnische Forschung und Entwicklung mit der sozialwissenschaftlichen Expertise der Nutzer besser abstimmen zu können. Auch sollte die Zusammenarbeit für eine Qualitätssteigerung genutzt werden. Für die Erstellung von Themendokumentationen können Gastwissenschaftler befristet zur Mitarbeit eingeladen werden. Der personelle Austausch mit Universitäten ist verbesserungsbedürftig. Der Drittmittelanteil ist zu erhöhen.

Die Zusammenarbeit mit den Fachgesellschaften wurde intensiviert. Externe Wissenschaftler werden zur Qualitätssicherung als Mitherausgeber für Informationsprodukte einbezogen. Daneben wurde ein Beratungsgremium eingesetzt.

Seit 1997 sind drei Mitarbeiter zur Universität gewechselt. Fünf Promotionen wurden fertig gestellt.

Der Drittmittelanteil für Forschung und Entwicklung wurde erheblich gesteigert (von 132 T € 1996 auf 688 T € 2003).

l) ZA: Die Zusammenarbeit mit ZUMA und IZ sollte weiter verstärkt werden. Die Zusammenarbeit beim Aufbau integrierter Datenbanken sollte ausgebaut werden. – Das Europadatenlabor wird u.a. aufgrund der Konzentration auf Wahlforschung skeptisch beurteilt. – Die Methodenforschung sollte am ZA an der Universität intensiviert werden. – Der personelle Austausch mit Universitäten ist verbesserungsbedürftig. Den Mitarbeitern sind bessere Möglichkeiten zur Weiterqualifikation einzuräumen. – Die Bearbeitung der historischen Konjunkturforschung im Zentrum für Historische Sozialforschung sollte aufgrund der erforderlichen fachlichen Breite überdacht werden.

Die Kooperation zwischen ZA und ZUMA erfolgt weiterhin vorhabenbezogen sowie im Forschungsverbund Sozial- und Wirtschaftsdaten. Das ZA hat mit dem IZ eine gemeinsame Software entwickelt, die bei Datenaufbereitungen Standards kontrolliert.

Die skeptische Beurteilung des Europadatenlabors ist nach Ansicht des ZA durch die vergangene erfolgreiche Entwicklung und intensive Nutzung widerlegt worden.

Das ZA an der Universität betreibt selbstständig und in Zusammenarbeit mit ZUMA methodische Weiterentwicklungen.

Wissenschaftler des ZA werden bei Promotionsvorhaben durch Freistellung gefördert. Zwei Promotionen und eine Habilitation wurden abgeschlossen.

Das Zentrum für Historische Sozialforschung betreibt keine Historische Konjunkturforschung, sondern sammelt und bereitet die entsprechenden Daten auf. Zugleich bilden die Zeitreihen eine wichtige Basis für die Methodenforschung.

m) ZUMA: Qualitative Verfahren der Datenbehandlung sollten verstärkt behandelt werden. – Die Integration in die europäische Sozialberichterstattung findet noch nicht in ausreichendem Maße statt. – Eine regionale Disaggregation von Sozialstrukturdaten sollte erfolgen. Dafür sind Ressourcen im ZUMA entsprechend umzuschichten. – Die theoretische Durchdringung der für ALLBUS und ISSP gesammelten Daten könnte verstärkt werden. – Es sollten mehr Informationen über die Nutzer der Bevölkerungsumfrage einbezogen werden. – In der Abtei-

lung Mikrodaten werden Fragen zur Theoriebildung zu wenig reflektiert.

Zu qualitativen Verfahren wird punktuell Methodenberatung, computergestützte Textanalyse und Vercodung von Kommunikationsinhalten angeboten. Seit 2003 finden Workshops zum Thema statt. Eine weitere Ausweitung der Arbeiten zu qualitativen Verfahren ginge zuungunsten anderer strategischer Institutsziele und wird daher nicht betrieben.

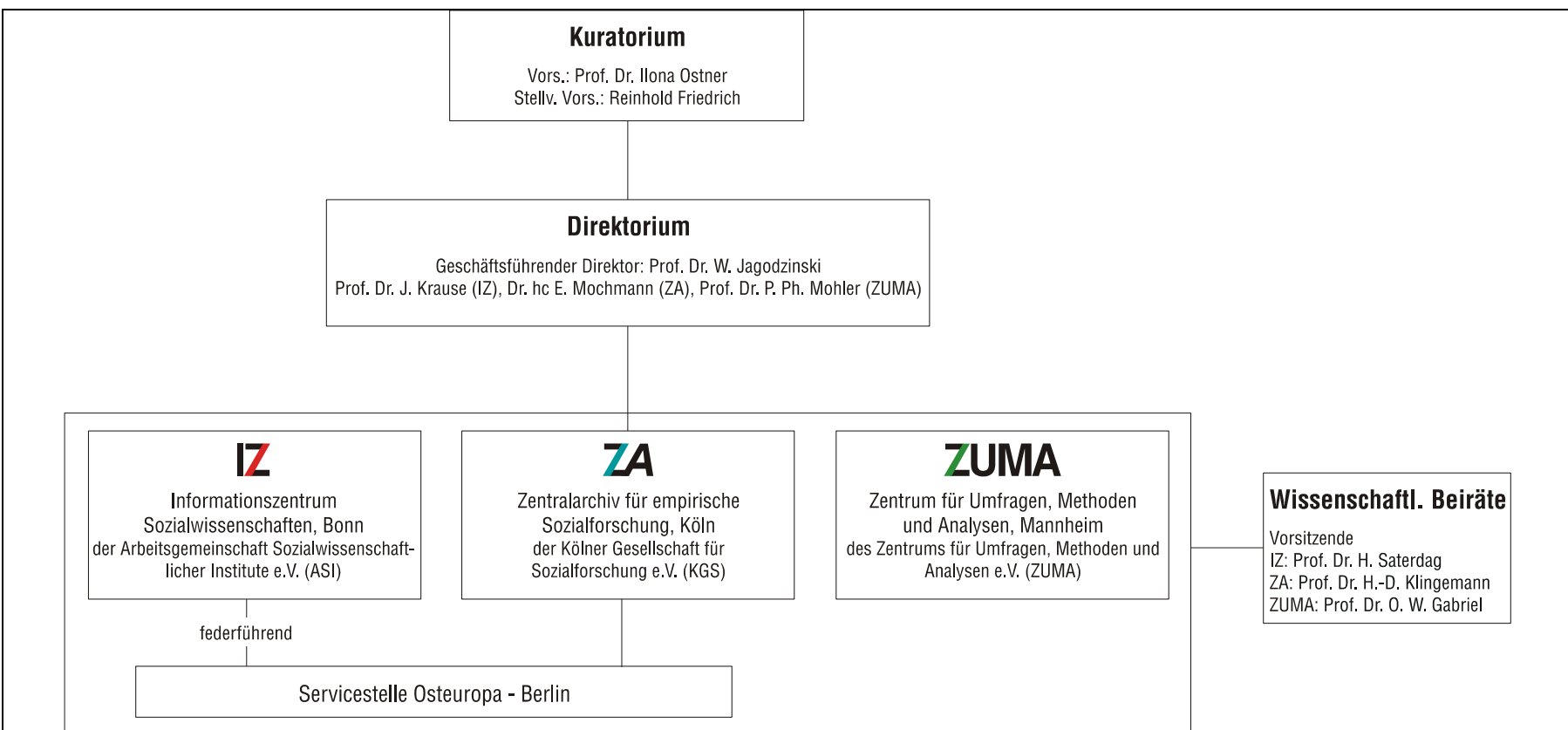
Die EU hat eine Anschubfinanzierung zur Europäisierung des Systems Sozialer Indikatoren gewährt. Mit Ablauf dieser Finanzierung wurden Mittel zur Weiterführung der Aufgabe umgeschichtet. Für die regionale Disaggregation wurden befristet Nachwuchswissenschaftler eingestellt. Diese Zusatzfinanzierung konnte aufgrund der Haushaltskürzungen in 2003 nicht fortgesetzt werden.

Das Fragenprogramm des ALLBUS wird unter Einbeziehung von Experten entwickelt und in der Wissenschaftsöffentlichkeit ausgeschrieben. Die ISSP-Methodengruppe hat mehrere Methodenprojekte zur Vergleichbarkeit durchgeführt.

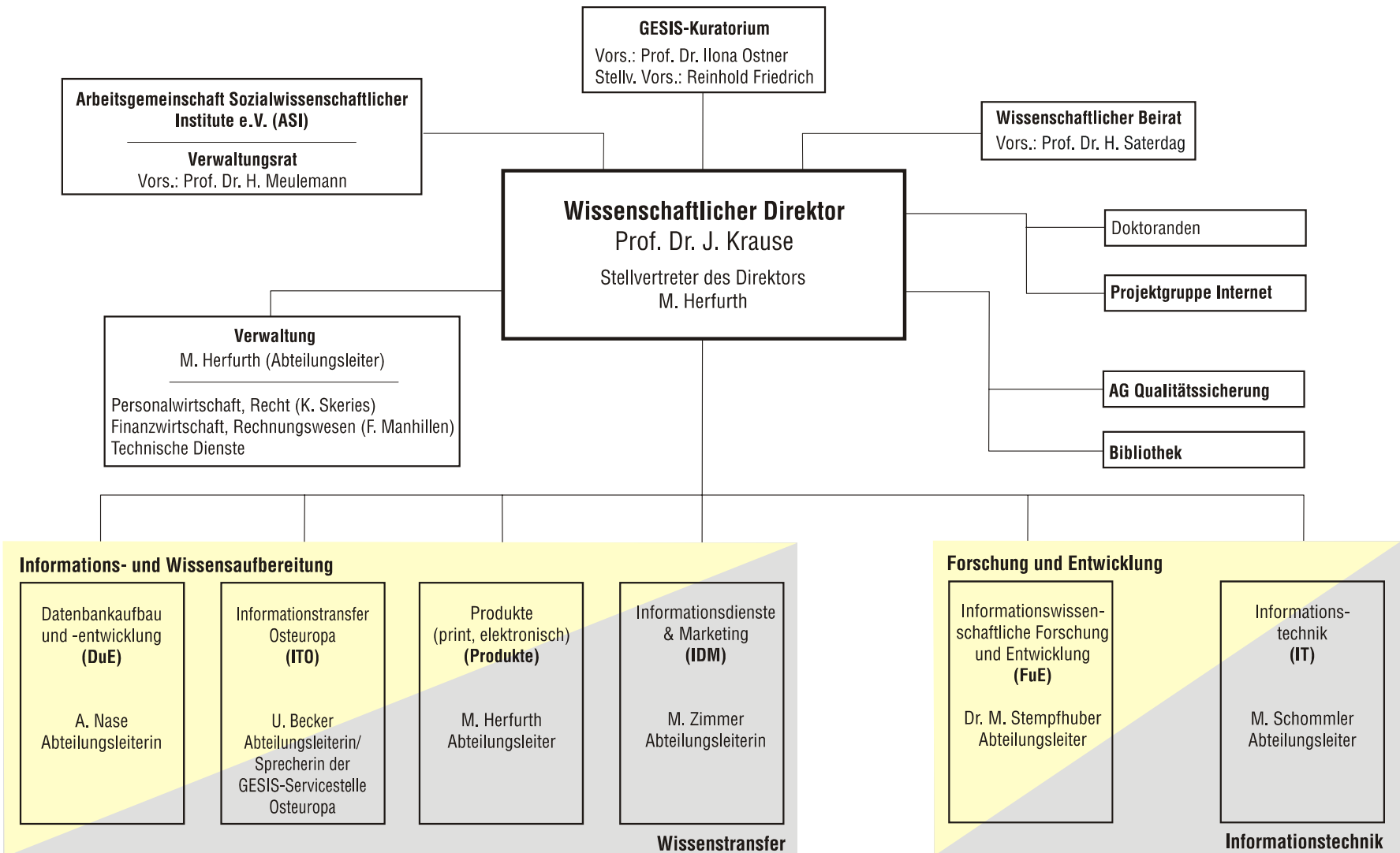
In der Nutzerstatistik des ZA wird Herkunft der Nutzer und Nutzungszweck von ALLBUS festgehalten.

Die Abteilung Mikrodaten hat ihre methodische Arbeit verstärkt und wurde personell aufgestockt.

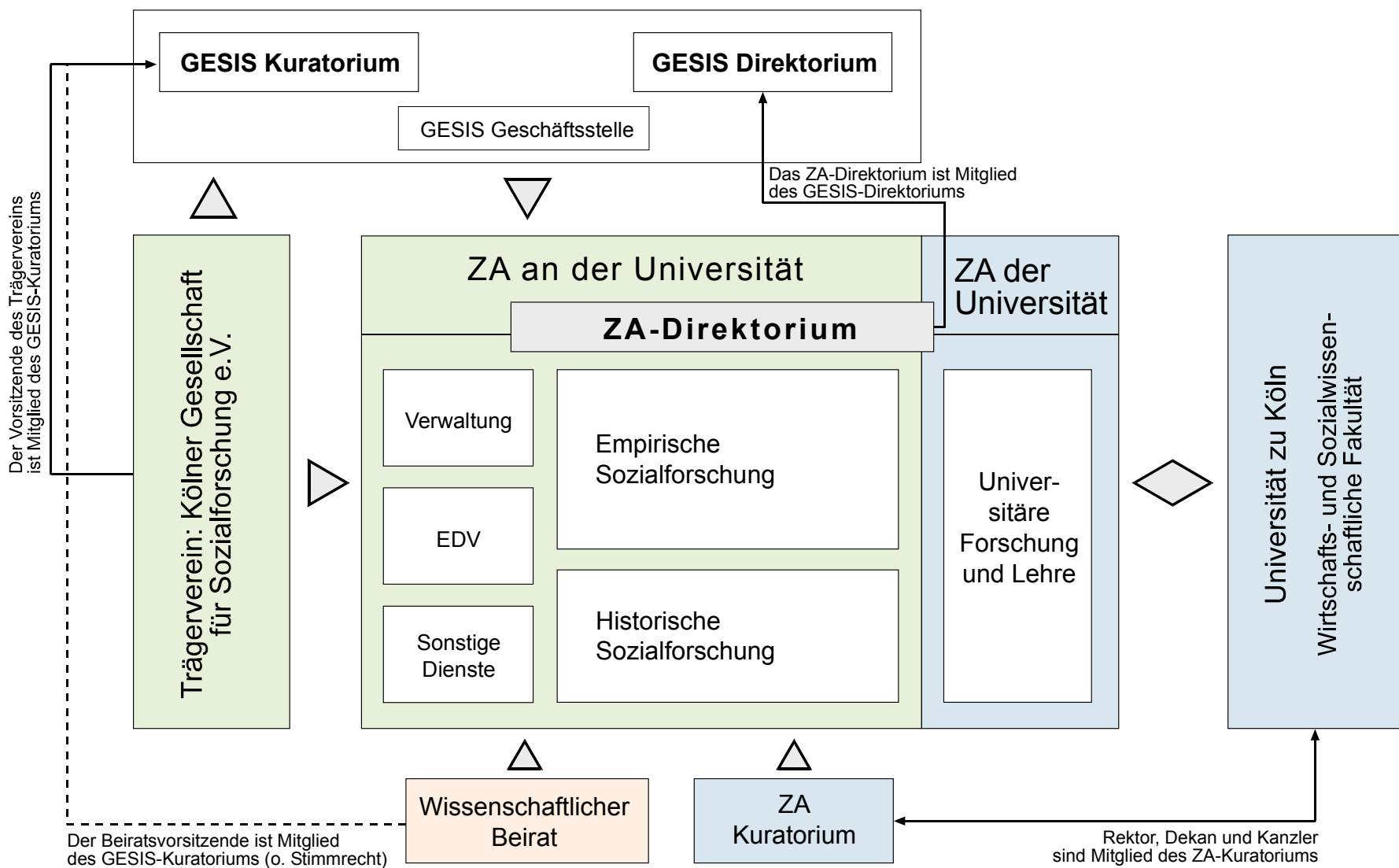
Anhang 1a

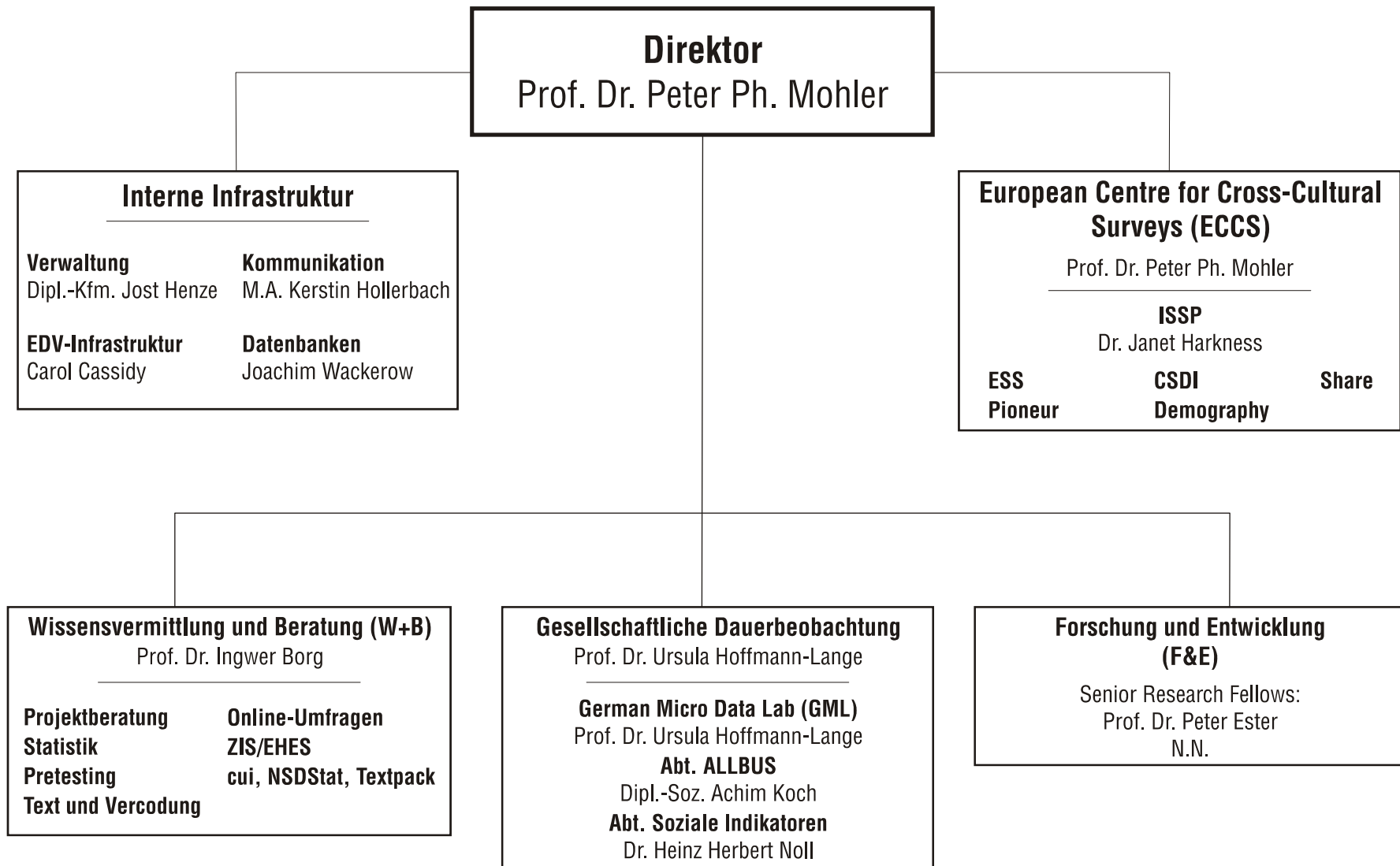


Anhang 1b



Anhang 1c





Anhang 2

Mittelausstattung und -verwendung

(Ausgaben in 1.000 €)

GESIS

	2003 ³	2002	2001
I. Mittelausstattung (Einnahmen)	13.724	13.878	13.797
1.1 Institutionelle Förderung	12.001	12.094	11.600
- Land/Länder ¹	2.400	2.418	2.320
- Bund ¹	9.601	9.676	9.280
- übrige institutionelle Förderung	0	0	0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>87,4 %</i>	<i>87,1 %</i>	<i>84,1 %</i>
1.2 Forschungsförderung ²	1.097	990	1.351
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>8 %</i>	<i>7,1 %</i>	<i>9,8 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen	411	281	332
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>3 %</i>	<i>2 %</i>	<i>2,4 %</i>
1.4 Übrige Mittel von Dritten	56	375	514
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>0,4 %</i>	<i>2,7 %</i>	<i>3,7 %</i>
1.5 Entnahme aus dem Kassenbestand	159	138	0
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	13.724	13.878	13.797
2.1 Personal	9.694	9.716	9.262
2.2 Sachmittel	3.405	3.178	3.049
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	625	953	911
2.4 Bauinvestitionen ⁴	0	0	0
2.5 Sonderposition -Drittmittel -	0	31	121
2.6 Zuführung zum Kassenbestand	0	0	454
Nachrichtlich: DFG-Abgabe	0	0	0

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss

² Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

³ Vorläufige Ist-Angaben (Stand: 09.01.2004)

Mittelausstattung und -verwendung

(Ausgaben in 1.000 €)

IZ

	2003 ¹	2002	2001
I. Mittelausstattung (Einnahmen)²	5.009	5.443	5.283
1.1 Institutionelle Förderung	4.190	4.276	4.096
- Land/Länder ³	838	855	819
- Bund ³	3.352	3.421	3.277
- übrige institutionelle Förderung ⁴	0	0	0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	83,6 %	78,5 %	77,5 %
1.2 Forschungsförderung	562	531	900
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	11,2 %	9,8 %	17 %
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen	226	204	199
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	4,5 %	3,7 %	3,8 %
1.4. Übrige Mittel von Dritten ⁵	31	176	88
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	0,6 %	3,2 %	1,7 %
1.5 Entnahme aus dem Kassenbestand	0	256	0
davon an Sonderpositionen ⁷⁾		36	
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	5.009	5.443	5.283
2.1 Personal	3.512	3.714	3.577
2.2 Sachmittel	1.239	1.207	983
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	250	522	495
2.4 Bauinvestitionen ⁶	0	0	0
2.5 Sonderposition -Drittmittel -	0	0	0
2.6 Zuführung zum Kassenbestand	8	0	228
Nachrichtlich: DFG-Abgabe	0	0	0

¹ Letztes vollständiges Kalenderjahr; ggf. vorläufige Ist-Angaben² Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquelle, ohne durchlaufende Posten usw.³ Zuwendungen für Forschungsförderung (Ist-Einnahmen aufgrund BLK-Beschluss)⁴ Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.⁵ Bitte erläutern (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, ABM) und ggf. differenzieren⁶ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauunterhaltungsmaßnahmen, Grunderwerb einschl. Freimachung

Mittelausstattung und -verwendung

(Ausgaben in 1.000 €)

ZA

	2003	2002	2001
I. Mittelausstattung (Einnahmen)	3.818	3.641	3.565
1.1 Institutionelle Förderung	3.480	3.521	3.285
- Land/Länder ¹	696	704	657
- Bund ¹	2.784	2.817	2.628
- übrige institutionelle Förderung	0	0	0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>91,1 %</i>	<i>96,7 %</i>	<i>92,1 %</i>
1.2 Forschungsförderung ²	301	81	181
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>7,9 %</i>	<i>2,2 %</i>	<i>5,1 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen	34	31	38
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>0,9 %</i>	<i>0,9 %</i>	<i>1,1 %</i>
1.4. Übrige Mittel von Dritten	3	8	0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>0,1 %</i>	<i>0,2 %</i>	<i>0 %</i>
1.5 Entnahme aus dem Kassenbestand	0	0	61
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	3.818	3.641	3.565
2.1 Personal	2.537	2.380	2.289
2.2 Sachmittel	1.010	1.004	994
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	257	250	282
2.4 Bauinvestitionen ⁴	0	0	0
2.5 Sonderposition -Drittmittel -	0	0	0
2.6 Zuführung zum Kassenbestand	14	7	0
Nachrichtlich: DFG-Abgabe	0	0	0

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss² Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

Mittelausstattung und -verwendung

(Ausgaben in 1.000 €)

ZUMA

	2003	2002	2001
I. Mittelausstattung (Einnahmen)	4.919	4.913	5.010
1.1 Institutionelle Förderung	4.331	4.297	4.219
- Land/Länder ¹	866	859	844
- Bund ¹	3.464	3.438	3.375
- übrige institutionelle Förderung	-	-	-
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>88,0 %</i>	<i>87,5 %</i>	<i>84,2 %</i>
1.2 Forschungsförderung ²	234	378	270
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>4,8 %</i>	<i>7,7 %</i>	<i>5,4 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen	151	46	95
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>3,1 %</i>	<i>0,9 %</i>	<i>1,9 %</i>
1.4. Übrige Mittel von Dritten	22	191	426
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>0,4 %</i>	<i>3,9 %</i>	<i>8,5 %</i>
1.5 Entnahme aus dem Kassenbestand	181	0	0
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	4.919	4.913	5.010
2.1 Personal	3.645	3.622	3.396
2.2 Sachmittel	1.156	967	1.072
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	118	181	134
2.4 Bauinvestitionen ⁴	0	0	0
2.5 Sonderposition -Drittmittel -	0	67	121
2.6 Zuführung zum Kassenbestand	0	75	287
Nachrichtlich: DFG-Abgabe	0	0	0

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss² Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

Anhang 3**Drittmittel nach Instituten und Arbeitseinheiten¹**

(Ausgaben in 1.000 €)

	2003	2002	2001
I. GESIS insgesamt	1.564	1.646	2.196
- DFG	75	167	413
- Bund	491	303	534
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	531	514	382
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	7	21
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	411	281	332
- Sonstige	56	375	514

II. Nach Instituten

IZ insgesamt	819	911	1.187
- DFG	64	167	285
- Bund	361	299	502
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	137	65	107
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	6
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	226	204	199
- Sonstige	31	176	88

Alle Drittmiteleinnahmen des IZ entfallen auf den Bereich Forschung und Entwicklung.

ZA insgesamt	338	120	219
- DFG	11	0	0
- Bund	25	0	31
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	265	74	135
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	7	15
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	34	31	38
- Sonstige	3	8	0
Empirische Sozialforschung	299	110	178
- DFG	11	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	265	74	135
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	7	15
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	20	21	28
- Sonstige	3	8	0

	2003	2002	2001
Historische Sozialforschung	14	10	41
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	31
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	14	10	10
- Sonstige	0	0	0
Forschung und Entwicklung	25	0	0
- DFG	0	0	0
- Bund	25	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
- Sonstige	0	0	0
ZUMA insgesamt	407	615	790
- DFG	0	0	128
- Bund	105	4	1
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	129	375	140
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	151	46	95
- Sonstige	22	191	426
Direktion und European Centre for Cross Cultural Surveys	117	378	631
- DFG	0	0	73
- Bund	0	0	1
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	82	187	130
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	13	0	0
- Sonstige	22	191	426
Wissensvermittlung und Beratung	183	46	95
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	45	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	138	46	95
- Sonstige	0	0	0

	2003	2002	2001
Dauerbeobachtung	108	191	65
- DFG	0	0	55
- Bund	105	4	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	3	187	10
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
- Sonstige	0	0	0

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach
Mittelherkunft sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2003 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		Institutionellen Mitteln	Drittmitteln
GESIS insgesamt	156,1	138,5	17,6
1. wissenschaftliches und leitendes Personal	97,2	81,6	15,6
- B4 und höher	1,0	1,0	0
- B2, B3	3,0	3,0	0
- I	3,0	3,0	0
- Ia	10,8	10,8	0
- Ib	28,0	26,0	2,0
- IIa	51,4	37,8	13,6
2. Doktoranden	3,9	2,9	1,0
3. übriges Personal	55,0	54,0	1,0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	22,8	22,8	0
- V, A 9, A 8	12,3	11,3	1,0
- VI, A7	8,5	8,5	0
- VII, VIII, A 6, A 5	9,5	9,5	0
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	0	0
- Auszubildende	2,0	2,0	0
IZ insgesamt	60,8	54,3	6,5
1. wissenschaftliches und leitendes Personal	32,5	27,0	5,5
- B4 und höher	0	0	0
- B2, B3	0	0	0
- I	2,0	2,0	0
- Ia	3,0	3,0	0
- Ib	10,8	9,8	1,0
- IIa	16,8	12,3	4,5
2. Doktoranden	2,5	1,5	1,0
3. übriges Personal	25,8	25,8	0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	10,3	10,3	0
- V, A 9, A 8	5,5	5,5	0
- VI, A7	4,0	4,0	0
- VII, VIII, A 6, A 5	4,0	4,0	0

Darstellung GESIS

- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	0	0
- Auszubildende	2,0	2,0	0
ZA insgesamt	42,8	36,3	6,5
1. wissenschaftliches und leitendes Personal	24,5	19,0	5,5
- B4 und höher	0	0	0
- B2, B3	1,0	1,0	0
- I	1,0	1,0	0
- Ia	1,0	1,0	0
- Ib	8,5	7,5	1,0
- IIa	13,0	8,5	4,5
2. Doktoranden	1,0	1,0	0
3. übriges Personal	17,3	16,3	1,0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	8,5	8,5	0
- V, A 9, A 8	4,3	3,3	1,0
- VI, A7	2,0	2,0	0
- VII, VIII, A 6, A 5	2,5	2,5	0
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	0	0
- Auszubildende	0	0	0
ZUMA insgesamt	52,5	47,9	4,6
1. wissenschaftliches und leitendes Personal	40,2	35,6	4,6
- B4 und höher	1,0	1,0	0
- B2, B3	2,0	2,0	0
- I	0	0	0
- Ia	6,8	6,8	0
- Ib	8,8	8,8	0
- IIa	21,6	17,0	4,6
2. Doktoranden	0,4	0,4	0
3. übriges Personal	12,0	12,0	0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	4,1	4,1	0
- V, A 9, A 8	2,5	2,5	0
- VI, A7	2,5	2,5	0
- VII, VIII, A 6, A 5	3,0	3,0	0
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	0	0
- Auszubildende	0	0	0

Anhang 5

Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2003 -

	insgesamt	Wiss. und leiten- des Personal ¹	Doktoranden ²	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	156,1	97,2	3,9	55,0
IZ insgesamt	60,8	32,5	2,5	25,8
Verwaltung	6,6	0,3	0	6,4
Institutsleitung ³	7,4	2,8	2,5	2,1
Datenbankaufbau und – entwicklung (DuE)	14,4	5,8	0	8,6
Informationsdienste und Marketing (IDM)	4,0	3,5	0	0,5
Produkte	3,8	1,3	0	2,5
Forschung und Entwicklung (FuE)	10,0	8,5	0	1,5
Informationstransfer Osteuropa (ITO), Berlin	6,8	4,5	0	2,3
Informationstechnik	4,9	3,0	0	1,9
Projektgruppe Internet	3,0	3,0	0	0
ZA insgesamt	42,8	24,5	1,0	17,3
Institutsleitung	4,0	2,5	0	1,5
Verwaltung/Zentrale Dienste	2,8	0,5	0	2,3
EDV	4,0	1,0	0	3,0
Empirische Sozialforschung	16,5	10,0	0	6,5
Historische Sozialforschung	9,0	5,0	1,0	3,0
FuE-Projekte (ZA an der Uni)	3,5	3,5	0	0
Forsch. u. Lehre (ZA der Uni)	3,0	2,0	0	1,0

¹ BAT IIa und höher, ohne Doktoranden

² Doktorand(innen) sowie aus Grundfinanzierung oder Drittmitteln vergütet

³ Einschl. der zugeordneten Organisationseinheiten (Qualitätssicherung, Bibliothek)

ZUMA insgesamt	52,5	40,2	0,4	12,0
Direktion	2,5	1,0	0	1,5
Verwaltung/EDV/Kommunikation/Datenbanken	10,5	4,8	0	5,8
Wissensvermittlung und Beratung	19,6	16,3	0	3,3
Dauerbeobachtung	17,2	15,5	0,4	1,3
European Centre for Cross-Cultural Surveys	2,8	2,6	0	0,2

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2003 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
I.GESIS insgesamt	179	22,5	13	61	34	85	47	25	29
1. Wiss. und leitendes Personal	107	19,5	18	38	36	38	36	16	42
- B4 und höher	1	0	0	0	0	0	0	0	0
- B2, B3	3	0	0	1	33	1	33	1	100
- I	3	0	0	0	0	0	0	0	0
- Ia	11	0	0	0	0	4	36	0	0
- Ib	31	3	10	7	23	6	19	2	33
- IIa	58	16,5	28	30	52	27	47	13	48
2. Doktorand(inn)en	6	2	33	6	100	3	50	2	67
3. Übriges Personal	66	1	2	17	26	44	67	7	16
- III, IV, A 12, A 11, A 10	25	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	13	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	11	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	15	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	2	-	-	-	-	-	-	-	-

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
II. Nach Institute									
IZ insgesamt	69,0	8,0	11,6	21,0	30,4	31,0	44,9	5,0	16,1
1. Wiss. und leitendes Personal	36,0	7,0	19,4	12,0	33,3	12,0	33,3	3,0	25,0
- B4 und höher	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- B2, B3	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- I	2,0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Ia	3,0	0	0	0	0	2,0	66,7	0	0
- Ib	13,0	2,0	15,4	3	23,1	4,0	30,8	1,0	25,0
- IIa	18,0	5,0	27,8	9	50	6,0	33,3	2	33,3
2. Doktorand(inn)en	3,0	1,0	33,3	3,0	100,0	1,0	33,3	1,0	100,0
3. Übriges Personal	30,0	0,0	0,0	6,0	20,0	18,0	60,0	1,0	5,6
- III, IV, A 12, A 11, A 10	10,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	6,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	5,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	7,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildenden	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ZA insgesamt	46,0	6,5	14,0	20,0	43	17,0	37,0	6,0	35,0
1. Wiss. und leitendes Personal	25,0	5,5	22,0	10,0	40,0	5,0	20,0	2,0	40,0
- B4 und höher	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- B2, B3	1,0	0	0	0	0	0	0	0	0
- I	1,0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Ia	1,0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Ib	9,0	1,0	11,0	3,0	33,0	0	0	0	0
- IIa	13,0	4,5	35,0	7,0	54,0	5,0	38,0	2,0	40,0
2. Doktorand(inn)en	2,0	0	0	2,0	100,0	1,0	50,0	1,0	100,0
3. Übriges Personal	19,0	1,0	5	8,0	42,0	11,0	58,0	3,0	27,0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	9,0								
- V, A 9, A 8	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	0	-	-	-	-	-	-	-	-

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ZUMA insgesamt	64,0	7,0	11,0	20,0	31,0	37,0	58,0	14,0	38,0
1. Wiss. und leitendes Personal	46,0	7,0	15,0	16,0	35,0	21,0	46,0	11,0	52,0
- B4 und höher	1,0	0	0	0	0	0	0	0	00
- B2, B3	2,0	0	0	1,0	50,0	1,0	50,0	1,0	100,0
- I	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Ia	7,0	0	0	0	0	2,0	29,0	0	0
- Ib	9,0	0	0	1,0	11,0	2,0	22,0	1,0	50,0
- IIa	27,0	7,0	26,0	14,0	52,0	16,0	59,0	9,0	56,0
2. Doktorand(inn)en	1,0	0	0	1,0	100,0	1,0	100,0	0	0
3. Übriges Personal	17,0	0	0	3,0	18,0	15,0	88,0	3,0	20,0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	6,0								
- V, A 9, A 8	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	0	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	0	-	-	-	-	-	-	-	-

Anhang 7

Veröffentlichungen

- Anzahl insgesamt und nach Instituten und Arbeitsbereichen¹ -

	2003	2002	2001
I. Insgesamt	252	284	261
- Monographien (Autorenschaft)	14	12	8
- Monographien (Herausgeberschaft)	39	43	37
- Beiträge zu Sammelwerken	64	62	43
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	21	23	28
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	26	34	26
- Elektronische Veröffentlichungen	32	50	54
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	56	60	65
II. Nach Instituten			
IZ insgesamt	86	90	89
- Monographien (Autorenschaft)	7	4	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	36	38	35
- Beiträge zu Sammelwerken	20	25	23
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	4	11
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	9	5
- Elektronische Veröffentlichungen	5	3	2
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	7	7	8
Bereich Informations- und Wissensaufbereitung, Wissenstransfer	58	58	55
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	2
- Monographien (Herausgeberschaft)	35	36	33
- Beiträge zu Sammelwerken	3	2	2
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	2	1	4
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	8	5
- Elektronische Veröffentlichungen	4	3	1
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	7	7	8
Bereich Informationswissenschaftliche und –technische Forschung und Entwicklung	28	32	34
- Monographien (Autorenschaft)	6	3	3

¹ Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt

	2003	2002	2001
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	2
- Beiträge zu Sammelwerken	17	23	21
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	3	3	7
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	0	1	0
- Elektronische Veröffentlichungen	1	0	1
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	0	0	0
ZA insgesamt	75	106	89
- Monographien (Autorenschaft)	6	5	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	0
- Beiträge zu Sammelwerken	13	11	9
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	7	8	9
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	17	23	18
- Elektronische Veröffentlichungen	21	42	38
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	10	15	12
Bereich Leitung	17	16	9
- Monographien (Autorenschaft)	3	1	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	0	0
- Beiträge zu Sammelwerken	5	7	4
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	3	2	0
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	4	4
- Elektronische Veröffentlichungen	0	0	0
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	0	2	1
Bereich Empirische Sozialforschung	33	58	49
- Monographien (Autorenschaft)	2	0	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	1	0
- Beiträge zu Sammelwerken	4	2	1
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	0	0	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	8	12	7
- Elektronische Veröffentlichungen	13	36	34
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	6	7	5
Bereich Historische Sozialforschung	20	20	14
- Monographien (Autorenschaft)	0	3	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	1	0
- Beiträge zu Sammelwerken	4	0	2
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	0	1
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	4	3
- Elektronische Veröffentlichungen	7	6	3

	2003	2002	2001
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	4	6	5
Universitäre Lehre und Forschung	5	12	17
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	0	0
- Beiträge zu Sammelwerken	0	2	2
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	3	6	6
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	0	3	4
- Elektronische Veröffentlichungen	1	0	1
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	0	0	1
ZUMA insgesamt	91	88	83
- Monographien (Autorenschaft)	1	3	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	3	2
- Beiträge zu Sammelwerken	31	26	11
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	9	11	8
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	2	3
- Elektronische Veröffentlichungen	6	5	14
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	39	38	45
Bereich Wissensvermittlung und Beratung	49	44	38
- Monographien (Autorenschaft)	1	3	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	1
- Beiträge zu Sammelwerken	15	9	7
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	6	7	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	0	1
- Elektronische Veröffentlichungen	4	2	3
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	21	21	23
Bereich Dauerbeobachtung	42	44	45
- Monographien (Autorenschaft)	0	0	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	1	1
- Beiträge zu Sammelwerken	16	17	4
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	3	4	5
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	2	2
- Elektronische Veröffentlichungen	2	3	11
- Sonstiges (Periodika, hauseigene Publikationen)	18	17	22

Anhang 8

Liste der von GESIS eingereichten wichtigsten Unterlagen

- Bericht der GESIS insgesamt sowie der drei Institute (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellen-
teil)
- Publikationslisten
- Programmbudget 2003
- Berichte über die interne Evaluierung durch die Wissenschaftlichen Beiräte
- Protokolle der gemeinsamen Beiratssitzung vom 17.01.2003
- Organigramme
- Satzung
- Geschäftsordnung des Direktoriums
- Wirtschaftspläne 2004
- Liste der Mitglieder der Wissenschaftlichen Beiräte und des Kuratoriums
- Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

Anlage B: Bewertungsbericht

Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung	B-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	B-3
3. Struktur und Organisation	B-8
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	B-9
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	B-11
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	B-12
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats	B-13
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe	B-14

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

GESIS wurde 1986 mit dem Ziel gegründet, die internationale Wettbewerbsfähigkeit und die Qualität der empirischen Sozialforschung in Deutschland zu stärken. An dieser Zielsetzung orientierte sich die Evaluierung von GESIS als Serviceeinrichtung, die turnusgemäß im Jahre 2004 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft erfolgte. Im Rahmen dieser Evaluierung war auch zu prüfen, mit welchem Ergebnis die Einrichtung dem Votum des Wissenschaftsrats aus dem Jahre 1997 gefolgt ist und sich inhaltlich sowie institutionell weiterentwickelt hat. Darüber hinaus war festzustellen, inwieweit GESIS hinreichend leistungsfähig und strategisch gut aufgestellt ist, um sich auch künftig als zentrale Einrichtung der sozialwissenschaftlichen Informationsversorgung erweisen zu können. Diese Frage ist insbesondere vor dem Hintergrund der rasanten informations- sowie kommunikationstechnischen Entwicklungen und den daraus resultierenden Arbeitsbedingungen von Informationseinrichtungen zu prüfen. Institutionelle Vernetzung, Kommerzialisierung und Internationalisierung von Informationsdiensten und Forschung stellen neue Anforderungen an Serviceeinrichtungen und erfordern aktive zukunftsorientierte Vorgehensweisen.

Insgesamt erbringt GESIS ein beachtliches und professionelles Angebot an Informations- und Beratungsleistungen für die Sozialwissenschaften. Der Verbund verfügt über hohe, langjährig aufgebaute Fachkompetenz sowohl im sozialwissenschaftlichen als auch und vor allem im Bereich der angewandten Informatik und Computerwissenschaft. Die gute Ressourcenausstattung ermöglicht neben traditionellen Angeboten eine vielfach qualitativ hochwertige Produktpalette. Die Europäisierung bzw. Internationalisierung der Leistungen wurde mit Erfolg vorangetrieben. GESIS erbringt damit einen nicht unerheblichen Beitrag zur Qualitätssicherung in der empirischen Sozialforschung sowohl im akademischen als auch im kommerziellen Bereich.

GESIS hat sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 1997 konstruktiv auseinandergesetzt. Wesentliche Empfehlungen wurden umgesetzt, so etwa wurden Schritte zur Stärkung des GESIS-Verbunds unternommen, indem entsprechende formalorganisatorische Regelungen eingeführt wurden. Seither gibt es einen geschäftsführenden Vorstand, der die Umsetzung der Gremienbeschlüsse verantwortet. Ebenso wird im Rahmen eines gemeinsamen Forschungs- und Serviceplans versucht, die Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit der drei Institute zu stärken. Gleichwohl wird die inhaltliche Verzahnung der drei eher als Solitäre denn als Arbeitsverbund wirkenden Institute als nach wie vor deutlich verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Die daraus zu ziehenden Konsequenzen betreffen zum Teil den Verbund; sie müssen zum Teil aber auch institutsspezifisch differenziert werden.

Hinsichtlich des Verbunds bleibt festzuhalten, dass die Verbundarchitektur nicht dazu angelegt ist, ein aufeinander bezogenes, nicht-redundantes und den künftigen Anforderungen gerecht werdendes Arbeitsprogramm zu schaffen. Es fehlt bislang an einer *corporate identity*, an einem gemeinsamen Leitbild, anhand dessen eindeutige Prioritäten und Posterioritäten für alle Institute abgeleitet werden können. Daher können die potentiellen Synergien zwischen den Instituten nicht oder nur suboptimal ausgenutzt werden. Das gilt für Forschung und Service sowie gleichermaßen für eine flexible Organisationsgestaltung. Die freie Verfügung über Ressourcen im Verbund, personelle Flexibilität zwischen den Instituten oder eine abgestimmte Entwicklung von Managementinstrumenten, wie etwa des Konzepts zur Kosten-Leistungsrechnung finden faktisch nicht statt. Die Gutachter empfehlen ausdrücklich, eine systematische Kombination von intellektuellen, personellen und finanziellen Ressourcen durchzusetzen. Dies bedeutet, einen grundlegenden Kulturwandel in den Instituten anzustoßen, dessen Zielrichtung die Schaffung faktisch integrierter Forschungsdienstleistungen und Mehrwertdienste sein muss.

Ein wesentlicher Schritt in diese Richtung ist die Vereinfachung der überkomplexen Organisationsstrukturen einschließlich der Vielzahl an Gremien. Ziel sollte eine transparente und effiziente Steuerung der Arbeitsbereiche sein. Das erfordert eine neue Trägerstruktur, verantwortliche Aufsichts- und Leitungsgremien auf Verbundebene und einen fachlich kompetenten Beirat. Es wird empfohlen, die Institute aus den bisherigen Trägervereinen herauszulösen und die Trägerschaft einem Trägerverein zu übertragen, dessen Mitglieder sich nicht aus den Teilinstituten rekrutieren dürfen. Unter diesem Aspekt wird insbesondere die personelle Überlappung von Aufsichts- und Leitungsfunktion in Form von Trägerverein und Direktorium des ZA als bedenklich angesehen.

Die folgenden Anmerkungen und Empfehlungen sollte GESIS vor allem dazu nutzen, die methodische Forschung zu stärken und Serviceangebote adressatengerecht auf die sozialwissenschaftliche Klientel abzustimmen, um deutlicher als bisher als kompetenter Ansprechpartner in Fragen empirischer Sozialforschung von der Profession wahrgenommen zu werden. Gute und einflussreiche methodische Forschung ist zugleich auch immer inhaltlich geprägt. Daraus folgt, dass GESIS ebenso einen wohlbegründeten und mit Methodenforschung wohlverknüpften angemessenen Anteil an problembezogener Forschung aufweisen sollte.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Die wesentliche Aufgabe der GESIS ist es, die sozialwissenschaftliche Profession mit adäquaten Informationen und Daten zu versorgen, in Methodenfragen zu beraten und einschlägige methodische Standards und Innovationen in die sozialwissenschaftliche Profession kompetent hinein zu vermitteln (Distribution von Innovationen). Um diese Leistungen in einer den Ansprüchen der sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung sowie der öffentlich geförderten Forschung angemessenen Form zu erbringen, forscht GESIS im informationswissenschaftlichen, methodischen und im Nutzerbereich. Die Institute der GESIS erbringen ihre Dienst- und Forschungsleistungen in aner kennenswerter Weise. Gleichwohl besteht in einigen Punkten weiterer Optimierungsbedarf. Dabei sind teilweise graduelle, teilweise aber auch deutliche Unterschiede zwischen den drei Instituten festzustellen.

Insgesamt bleibt GESIS als Institutsverbund hinter den an sie gerichteten Erwartungen zurück: Die aus dem Verbund potentiell erwachsenden Synergieeffekte werden zu wenig genutzt. GESIS ist es nicht in ausreichendem Maße gelungen, sich als gemeinsame Einrichtung zu formieren, als eine Einrichtung, die einem gemeinsam entwickelten Leitbild folgt sowie entsprechend aufeinander abgestimmte Handlungsstrategien entwickelt, eine *corporate identity* pflegt und sich als *ein* Ansprechpartner für Service aus *einer* Hand, also als *das* Kompetenzzentrum für die sozialwissenschaftliche Klientel versteht. Diese Feststellung erhält besonderes Gewicht vor dem Hintergrund, dass im Nachgang der letzten Evaluierung durch den Wissenschaftsrat die Zuwendungsgeber die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen geschaffen haben, um genau diese institutionelle und inhaltliche Einheit zu ermöglichen. Die angebotenen Dienstleistungen sind in der Mehrzahl gut, teilweise auch sehr gut; sie bleiben allerdings Insellösungen, ohne Bezug auf gemeinsame GESIS-Produkte. Diese Vernetzung als nicht notwendig anzusehen, versehen mit dem Hinweis, dass es nur wenige Schnittmengen zwischen den Nutzern der drei Institute gäbe, wird als nicht überzeugend angesehen. Folgendes ist zu den drei Instituten anzumerken:

IZ

Das IZ präsentiert sich als dynamische, innovative und für die sozialwissenschaftliche Informationsversorgung richtungsweisende Einrichtung. Es nimmt eine Pionierrolle in der Entwicklung informationswissenschaftlich aufbereiteter Informationsprodukte und unterstützender Produktionsverfahren ein. Die Strategie, die Dienstleistungsqualität durch Forschungsprojekte zu steigern, wird als richtig angesehen. Das IZ muss sich zu einem ‚Leuchtturm‘ informationswissenschaftlich gestützter Forschung und eines hochwertigen Serviceangebots weiterentwickeln.

Die innovativen Arbeiten werden im Wesentlichen aus Drittmitteln finanziert, überwiegend von der DFG und vom Bund. Diese Forschungs- und Entwicklungsrichtung ist eng an die Person des Direktors geknüpft und überschreitet die traditionellen Schwerpunktsetzungen des IZ. Die Arbeitsergebnisse sind vorbildlich und zukunftsweisend. Die informationswissenschaftlichen Beiträge des IZ sind essentiell für die Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots von GESIS insgesamt. Insofern sollte dem IZ als informationswissenschaftlich und -technisch ausgerichtetem Teilinstitut eine Leitfunktion für die Zukunftsvision von GESIS zukommen. Die Forschungsergebnisse, die im Wesentlichen in Form von Informationsprodukten erbracht werden, sollten auf die Bedürfnisse der Nutzer im Sinne eines ständig optimierten Informationsmanagements, der Methodenentwicklung und der sozialwissenschaftlichen Kommunikation zugeschnitten sein.

Die Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzer geht über die klassische Klientel der Sozialwissenschaften hinaus. Darüber hinaus werden die Forschungs- und Dienstleistungen in Kooperation mit verwandten Dienstleistern aus Psychologie, Wirtschaft, Bildung oder Bibliotheken erstellt und weiterentwickelt. Die Ergebnisse sind daher in vielen wissenschaftlichen Anwendungsbereichen nutzbar. Bislang stehen viele dieser Entwicklungen am Anfang. Zentrale Produkte des IZ sind vor allem die klassischen Datenbankangebote SOLIS und FORIS. Inwieweit diese Datenbanken im Zeitalter der Internet-Suchmaschinen in der jetzigen Form weitergeführt werden sollten, sollte vom Beirat, evtl. unter Hinzuziehung externer Fachwissenschaftler überprüft werden. Für einen Blick auf den internationalen Stand der Forschung erweisen sich diese Instrumente allerdings als irrelevant. Ein Informationszentrum lebt von der Bereitstellung von *information at finger tips* und von der Funktion als Clearing-Stelle für die Profession. Diese Funktion und Wirkungsweise des IZ ist zu stärken. Längerfristiges Ziel sollte daher auch der vereinfachte Zugang zu internationalen Datenangeboten von OECD, Weltbank, IWF, EU, UNESCO sein.

Als ausbaufähig wird die Nutzerforschung angesehen. Empirische Untersuchungen zur Herangehensweise von Nutzern an Datenbankrecherchen wären eine sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Nutzerabfragen.

Ebenfalls ist zu prüfen, inwieweit infometrische Forschung ergänzt werden kann. Insgesamt erscheint es notwendig, die dominante Publikationsform in den Sozialwissenschaften – unselbständige Veröffentlichungen in Sammelbänden – weiterhin als eigene Dokumentationseinheiten zu erfassen. Gerät diese Publikationsform aus dem Blickfeld der Profession, hätte dies erhebliche Auswirkungen auf die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit ihrer Wissenschaftsproduktion wie auch auf die Evaluation sozialwissenschaftlicher Publikationstätigkeit in Deutschland, die wesentlich auf die Datenbanken des IZ rekurriert. Daher wird empfohlen, die Einzelbeiträge in Sammelwerken wenigstens zu indexieren und ggf. Autoren-Abstracts zu verwenden.

Das Engagement des IZ bei der Vermittlung sozialwissenschaftlichen Wissens zwischen Ost und West war im Vorfeld der Erweiterung der EU vorbildlich und wird sicherlich noch einige Jah-

re relevant sein. Allerdings ist in naher Zukunft damit zu rechnen, dass dieser Service in das normale Dienstleistungsangebot integriert wird und die Osteuropaforschung kein Spezifikum mehr darstellt. Spätestens dann wird sich die Frage nach der Notwendigkeit der Außenstelle Berlin erneut stellen.

Eine verstärkte Verankerung in der sozialwissenschaftlichen *community* ist wünschenswert und könnte über verstärkte Kooperationen mit Universitäten, mit ZUMA bzw. ZA und anderen Partnern erreicht werden.

ZA

Das ZA leistet gute Servicearbeit. Für die international vergleichende Sozialforschung ist der Zugang sowohl zu nationalen als auch zu internationalen Datenbeständen essentiell. Das ZA schafft diese Möglichkeit und ist darüber hinaus federführender Partner in einer Reihe internationaler Projektverbünde. Die Ausdehnung auf außereuropäische Datenarchive wird begrüßt. Die internationale Orientierung beim Aufbau von Datenbasen und Serviceangeboten wird als bedeutende Zukunftsperspektive des ZA anerkannt.

Der wissenschaftliche Output des ZA, gemessen an der Anzahl von Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften, erscheint zu gering. Genuine wissenschaftliche oder sogar innovative Publikationen sind kaum zu finden. Ebenso weisen die Publikationen auf eine Unschärfe im thematischen Profil des ZA hin. Es sollte sich stärker – in Abstimmung mit ZUMA – auf ausgewählte Gebiete der Methodenforschung und exemplarische, vor allem international vergleichende, sekundäranalytische Forschung konzentrieren.

Das ZA beschränkt sich beim Erwerb von Datensätzen im Wesentlichen auf soziologische und politologische Studien mit der Folge einer engen thematischen Eingrenzung. Ziel sollte es sein, auch interessante und soziologisch relevante Datensätze angrenzender Wissensgebiete wie etwa der Gesundheitsforschung, der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung etc., auch im regionalen Kontext (Regionalforschung), aufzunehmen, die für die soziologische Forschung zunehmend an Bedeutung gewinnen und gleichzeitig für andere Berufsgruppen wie etwa die Epidemiologen wichtige Informationsgrundlagen darstellen. Voraussetzung sollte jedoch immer sein, dass die geltenden Qualitätsansprüche an die Daten eingehalten werden. Durch eine verstärkte Nutzerforschung sollte ermittelt werden, inwieweit eine thematisch ausgedehnte Datenarchivierung auf potentiellen Bedarf stößt.

Allerdings sollten Themenschwerpunkte nicht zufällig gesetzt werden, sondern auf systematischer Nutzeranalyse und Analysen von Forschungstrends basieren. Das ZA verfügt über wenig strukturiertes Wissen über Nutzer und deren Bedürfnisse. Daher sollte es stärker auf die *community* zugehen und darüber hinaus ein Produktmarketing etablieren. Nachfrageorientierte Informations- und Datenbeschaffung sollte die Kernaufgabe eines außeruniversitären sozialwissenschaftlichen Infrastrukturinstituts sein.

Das ZA hat begonnen, die Metadaten zu standardisieren. Da dies eine wichtige Voraussetzung für die Qualitätsbewertung von Datensätzen ist, sollte diese Initiative verstärkt weitergeführt werden. Im ZA gesammelte Studien, die noch im unaufbereiteten und nur schlecht zugänglichen Zustand am ZA einzusehen sind, sollten schrittweise mit angemessenem Ressourcenaufwand erschlossen und Informationen darüber online verfügbar gemacht werden.

Das Euro-Lab des ZA – vom Wissenschaftsrat seinerzeit kritisch betrachtet – wird übereinstimmend als eine gut funktionierende Institution angesehen, um die internationale Spitzenforschung in der empirischen Sozialanalyse zu stärken. Es steht ausgewählten international aner-

kannten Forschern zur Verfügung und vermittelt erfolgreich einen Zugang zu den Forschungsressourcen des ZA für eine vor allem europäische Klientel. Zum Erfolg des Euro-Lab hat beigetragen, dass die zunächst starke Konzentration des Datenangebots auf die internationale Wahlforschung inhaltlich diversifiziert wurde. Problematisch ist jedoch, dass die Förderung durch die EU inzwischen ausgelaufen und ein Fortsetzungsantrag gescheitert ist. Hier sollte vorsorglich geprüft werden, welche anderen Ressourcen für die Fortführung des Stipendienprogramms als attraktives Angebot angesichts zunehmender Konkurrenz der europäischen Datenarchive um Dienstleistungen im internationalen Datenservice gewonnen werden können.

Das Zentrum für Historische Sozialforschung (ZHSF) erbringt wesentliche intra- und interdisziplinäre Integrationsleistungen, indem es mit seinem differenzierten Serviceangebot den Daten- und Methodentransfer zwischen den historischen und sozialwissenschaftlichen Disziplinen unterstützt. Dazu gehört u.a. die wissenschaftliche Zeitschrift HSR. Angesichts einer zunehmenden Historisierung der systematischen Sozialwissenschaft werden historische Daten mehr und mehr zu einer zusätzlichen Quelle und einem interessanten Testfeld für die Überprüfung sozialwissenschaftlicher Theorien. Ähnliches gilt für die Abschätzung der langfristigen Folgen politischer Interventionen. Durch die Übernahme prozessproduzierter Daten aus dem DDR-Nachlass ist das ZHSF an bedeutenden Forschungsaufgaben prominent beteiligt.

Das ZHSF ist über den wissenschaftlichen Verein QUANTUM e.V. mit seinen Nutzergruppen gut verbunden. Gleichwohl sind Defizite bei der Priorisierung von Akquisition, Aufbereitung und Zusammenführung historischer Forschungsdaten sowie bei der Ausrichtung der methodenorientierten Begleitforschung erkennbar. Es fehlt eine mit Spezialkompetenz ausgestattete Beratungsinstanz, welche die Bedürfnisse der beteiligten Fachwissenschaften artikuliert und in die Entscheidungsprozesse des ZA hinein vermittelt. Daher sollte ein Fach- bzw. Projektbeirat etabliert werden bzw. entsprechende Kompetenz im Wissenschaftlichen Beirat vertreten sein.

Als problematisch erscheint die mangelnde Abgrenzung zu ZUMA insbesondere in der serviceorientierten Forschung, aber auch im Hinblick auf die erfolgreich vom ZA angebotenen Methodenseminare. Hier sollten Doppelaktivitäten unbedingt vermieden werden.

ZUMA

Die Serviceleistungen von ZUMA sind für die sozialwissenschaftliche Forschung unverzichtbar und werden kompetent durchgeführt (z. B. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: ALLBUS). So erfolgt die Versorgung mit Daten zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung nach wie vor verlässlich und weitgehend bedarfsgerecht. Die Datenbasen sind europäisch und international ausgerichtet. Mit der Einrichtung des *German Micro Data Lab* hat ZUMA die Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) konsequent umgesetzt. Die Institutsarbeit hat einen hohen Internationalisierungsgrad erreicht. Darin wird eine deutliche Stärke gesehen.

Kritisiert wird eine beobachtbare ‚Kultur der Selbstgenügsamkeit‘, die sich am ZUMA längerfristig entwickelt hat und sich beispielsweise bemerkbar macht in der bewussten Zurückhaltung bei der Einwerbung von Drittmitteln – auch in Bereichen, in denen keine Hochschulkonkurrenz existiert. Das eher defensive Verhalten gegenüber kommerziellen Markt- und Meinungsforschern erscheint angesichts der Gefahr einer Subventionierung privatwirtschaftlicher Interessen zwar verständlich, dennoch sollte, soweit möglich, geprüft werden, inwieweit gemeinsame Forschungsprojekte zu neuen methodischen Erkenntnissen führen können. In jedem Fall sollten Leistungen von ZUMA für die kommerzielle Markt- und Meinungsforschung kostendeckend in

Rechnung gestellt werden. Im Hinblick auf öffentlich finanzierte Wissenschaftseinrichtungen sollten – wie vom Wissenschaftsrat empfohlen (Thesen zur zukünftigen Entwicklung des Wissenschaftssystem, 2000) – angemessene Entgeltregelungen angewendet werden. Eigene Produkte und Dienstleistungen werden kaum vermarktet. Es fehlt ein entsprechendes Kostenbewusstsein – sowohl den Kosten der Leistungserbringung als auch einer differenzierten Preisgestaltung für ZUMA-Veranstaltungsangebote wird zu wenig Beachtung geschenkt. Eine nach Kunden differenzierte Preisgestaltung beinhaltet u.a. auch, dass öffentlich geförderte Nutzer Leistungen zu günstigeren Konditionen beziehen können als kommerzielle Kunden. ZUMA hat keine ausreichenden Strategien dafür entwickelt, das Leistungsangebot aktiv zu kommunizieren und das Nutzerpotential zu erweitern bzw. auszuschöpfen. Dienstleistungen werden nur auf Nachfrage bereitgestellt und im Rahmen des ZUMA-Internetportals und in den ZUMA-Nachrichten angeboten. Die Nutzerforschung ist allenfalls schwach ausgeprägt. Es gibt keine belastbaren Indikatoren für Effizienz und Reichweite der Produktbereitstellung bzw. -nutzung.

In der Vergangenheit hatte ZUMA der sozialwissenschaftlichen Profession Kompetenzen nicht nur im Bereich der quantitativen, sondern auch der qualitativen Inhaltsanalyse bereitgestellt. Zwischenzeitlich wurden diesbezügliche Angebote aufgegeben. Unter der Perspektive, dass in zahlreichen sozialwissenschaftlichen Forschungsaktivitäten standardisiert/quantitative Verfahren nicht selten mit qualitativen Verfahren verbunden werden, sollte unter Einbeziehung von Nutzerinteressen geprüft werden, ob diese Angebote wieder aufzunehmen sind. Dabei ist zu überlegen, ob die Abteilungen für „Textanalyse und Vercodung“ sowie „Computerunterstützte Inhaltsanalyse“ nicht zusammengelegt werden sollten.

In einigen Teilbereichen ist die Bereitschaft von ZUMA zu eigenen innovativen Entwicklungen durchaus erkennbar (z.B. Entwicklung neuer Stichprobendesigns für CATI-Studien, Entwicklung neuer Pretestverfahren, Entwicklung international vergleichbarer Erhebungsinstrumente). Das Gesamtbild ist jedoch eher das einer ‚verlässlichen Lokomotive‘ – wie ein Gutachter formuliert – wobei das Institut seine Ressourcen vorwiegend auf traditionelle Beobachtungs- und Beratungsaufgaben in der empirischen Sozialforschung konzentriert. Publikationen im nicht-referierten Bereich wie die hilfreichen „How-to-Papiere“ oder die zahlreichen Methodenberichte dokumentieren diese Serviceleistungen und ggf. deren Weiterentwicklung. Dabei hat die Brillanz und Sichtbarkeit der Methodenforschung bei ZUMA allerdings erkennbar abgenommen. Insbesondere weisen Instituts- und Abteilungsleitungen zu wenig einschlägige Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Publikationen auf. ZUMA ist ein gut ausgestattetes Institut – diese gesicherte Basis wird von der Leitung nicht ausreichend genutzt, um innovative Forschungsaktivitäten zu initiieren, auf den Beratungsbedarf der Profession aktiv einzuwirken und mit der universitären Methodenforschung zu kooperieren, um die Attraktivität von Angeboten zu erweitern. Für eine praxisnahe Methodenforschung kann dabei auch die Kooperation mit kommerziellen Anbietern gelegentlich hilfreich sein. Zur Bewältigung der oben genannten Aufgaben sollte eine adäquate Personalpolitik betrieben werden. Die Mitarbeiter sind zu eigenen Forschungsaktivitäten anzuregen und zu motivieren.

Dem Institut wird dringend empfohlen, sich verstärkt um Drittmiteinnahmen, insbesondere in Kooperation mit Hochschuleinrichtungen, zu bemühen und dazu den Wettbewerbsvorteil zu nutzen, über den ZUMA verfügt. Infrastruktur und personelle Kapazität sind ausreichend, um hier erfolgreich zu sein. Mit steigendem Drittmittelanteil ist zu erwarten, dass sich der Anteil an hochwertigen forschungsbezogenen Publikationen erhöht. ZUMA muss die Autorität wiedergewinnen, die es einmal als *die* Anlaufstelle für sozialwissenschaftliche Forschungsmethodik innehatte. Ein Blick auf die Arbeitsweise des CESifo könnte hierbei hilfreich sein.

Andere problematische, aber nicht abschließend thematisierte Punkte sind die mangelnde Weiterführung der Software TEXTPACK in Verknüpfung mit qualitativen Auswertungsmethoden (siehe obige Ausführungen zur Integration der qualitativen Inhaltsanalyse), die Sinnhaftigkeit der Rückerschließung von Mikrozensen und eine inhaltlich nicht begründete Zuordnung von Projekten zu Abteilungen sowie die Effizienz von Erhebungsmethoden im Rahmen des European Centre for Cross-Cultural Surveys und ALLBUS. Dagegen sind die Arbeiten zu den Sozialindikatoren weiterhin aktuell und im Rahmen der Gesamtaufgaben von ZUMA ausbaufähig, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung einer europäischen Sozialberichterstattung und eines Europäischen Systems Sozialer Indikatoren. Dabei sollte die Kooperation mit Partnern aus der Indikatorenforschung im Bereich Nachhaltigkeit und ökologische Berichterstattung vertieft werden, weil sich hieraus wichtige Synergieeffekte ableiten lassen.

Die Gutachter empfehlen GESIS, ein gemeinsames und kohärentes Arbeits- und Forschungsprogramm zu entwickeln. Dabei sollte das Alleinstellungsmerkmal, das GESIS von anderen Anbietern sozialwissenschaftlicher Infrastruktur abhebt – die Integration von Forschung, Service und Beratung –, als *das* zentrale Leitmotiv des GESIS-Programms hervorgehoben werden. Entsprechend muss ein gemeinsames Portal entwickelt werden, das alle Serviceleistungen der Einrichtung integriert und verbindet. Darüber hinaus müssen die Serviceleistungen von GESIS inhaltlich und technisch anschlussfähig sein zu Serviceleistungen von externen Anbietern sozialwissenschaftlicher Daten und Infrastrukturen.

3. Struktur und Organisation

Die **Organisationsstruktur** von GESIS führt gegenwärtig zu suboptimalen Arbeitsergebnissen. Die strukturelle Reorganisation nach der letzten Evaluierung durch den Wissenschaftsrat im Jahr 1997 hat nicht die erhofften Synergien in der Kooperation der Institute freigesetzt. Daher wird eine weitreichendere Restrukturierung nicht zu umgehen sein.

Die unübersichtliche Struktur der Trägervereine und die damit verbundene Einflussnahme auf die Institutsarbeit wirken problematisch. Für eine zukunftsfähige integrierte Institutsentwicklung wird die Herauslösung der Institute aus den bisherigen Trägervereinen empfohlen sowie die Bildung eines neuen institutionellen Trägers, der für GESIS insgesamt zuständig ist. Im GESIS-Vorstand wird in den kommenden Jahren ein altersbedingter Generationswechsel stattfinden. Die damit verbundene Chance sollte unbedingt genutzt werden, eine transparente, flexible und effiziente Organisationsstruktur zu schaffen.

Insbesondere die Zusammensetzung des Trägervereins des ZA wird als problematisch angesehen: Zwei der drei Mitglieder des Vorstandes des Trägervereins sind in Personalunion im Direktorium des ZA sowie im Vorstand von GESIS. Durch diese Fusion von Aufsichts- und Leitungsgremium ist eine wirksame Außenkontrolle des ZA durch den Trägerverein nicht möglich. Zudem gibt es keine Verhaltensregeln für Situationen, in denen Interessenüberschneidungen Befangenheit auslösen. Eine personelle Entflechtung ist dringend geboten. Da sich der Trägerverein des ZA in einer strukturellen Selbstblockade befindet, sollte hier das Kuratorium tätig werden.

Die organisatorische und inhaltliche Verquickung vom ZA an der Universität als einem Teilinstitut von GESIS und einem Teilinstitut ZA in der Universität ist auffällig und nur historisch zu erklären. Aufgrund dieser engen Verbindung können die Leistungen beider Einrichtungen nicht ausreichend getrennt und zugeordnet werden. So entsteht der Eindruck, dass das ZA an der Universität (GESIS) dem ZA der Universität zuarbeitet. Eine Vollintegration des ZA in der Uni-

versität in das ZA an der Universität und damit in die GESIS wird empfohlen, um eine deutlichere Orientierung auf die Methodenforschung, eine Stärkung der Kompetenz für Datenanalyse und eine bessere Einbindung der Mitarbeiter des ZA in der Universität zu gewährleisten.

Darüber hinaus wird empfohlen, GESIS funktional und aufgabenspezifisch zu gliedern. Die institutionalisierten Aufgabenbereiche müssen grundsätzlich gegeneinander anschlussfähig sein.

Alle drei Institute haben **Wissenschaftliche Beiräte**. Die Beiräte sind in ihrer begleitenden Funktion zu wenig profilbildend hervorgetreten; der ZUMA-Beirat hat die GESIS Perspektive am wenigsten im Blickfeld, aber auch die beiden anderen Beiräte sind stark auf das jeweilige Einzelinstitut fixiert. Die Beiräte pflegen zwangsläufig einen Tunnelblick auf das jeweilige Teilinstitut, ohne den Gesamtbezug genügend zu reflektieren. Der Empfehlung des Wissenschaftsrats, jährlich eine gemeinsame Zusammenkunft aller drei Beiräte zu organisieren, wurde nicht nachgekommen. Die Gutachter empfehlen, die drei Beiräte aufzulösen und einen gemeinsamen Wissenschaftlichen Beirat für GESIS zu etablieren, der die fachspezifischen Profile der drei Teilinstitute ausreichend abbildet. Dieser Beirat muss die Aufgaben übernehmen, die die Leibniz-Gemeinschaft üblicherweise von einem Beirat erwartet.¹

GESIS verfügt über ein Kuratorium. Dies ist aber nur unzureichend in die laufende Geschäftsführung der GESIS eingebunden. Entsprechend rudimentär fallen Steuerung und Kontrolle der Institute durch das Kuratorium aus. Auch hier sollte die Struktur in dem Sinne geändert werden, dass das Kuratorium das zentrale Aufsichtsgremium bildet und die fachliche Beratung von GESIS durch den Beirat erfolgt. Das Kuratorium ist dabei nicht zuständig für lokale Marketing-Aktivitäten. Zwischen Aufsichts-, Leitungs- und Beratungsgremien darf es keine personellen Überlappungen geben.

GESIS zeichnet sich durch ein offenes, diskussionsanregendes **Arbeitsklima** aus. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an allen drei Instituten hoch motiviert und kompetent. Die Institutsleitung des IZ besticht durch einen offenen und kooperativen Führungsstil. Entwicklungsvisionen werden von den Mitarbeitern engagiert aufgenommen.

Der IZ-Direktor sollte in seiner Leitungstätigkeit entlastet werden. Das IZ erwägt, eine zweite Professur zur Unterstützung des Direktors einzurichten. Die Besetzung mit einem empirisch erfahrenen Sozialwissenschaftler mit zusätzlichen informationswissenschaftlichen Kompetenzen oder mit einem sozialwissenschaftlich ausgewiesenen Informationswissenschaftler wird als sinnvoll und als gute Ergänzung zum Kompetenzprofil des Direktors erachtet. Als weitere mögliche Qualifikationen kommen Nutzerforschung, Medien-, Kommunikationsforschung und e-Learning in Betracht. Angesichts der Unterausstattung des IZ im Leitungsbereich – verglichen mit ZUMA und ZA – wird empfohlen, ein flexibles Instrument des Stellentransfers zwischen den GESIS-Instituten zu entwickeln und konsequent anzuwenden. Daraus soll dann eine Stellenumschichtung für eine zweite Professur am IZ innerhalb des GESIS-Plafonds realisiert werden. Parallel dazu ist die Stelle des Verwaltungsleiters neu zu besetzen.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Ressourcenausstattung** des Institutsverbunds ist gut. Allerdings variiert die gute Stellenausstattung zwischen den Instituten erheblich. Daher hatte der Wissenschaftsrat 1997 empfoh-

¹ Zu den Aufgaben der Beiräte gehört u. a. die Durchführung eines regelmäßigen Audits in einem Abstand von zwei Jahren (vgl. „Aufgaben der Beiräte und ihr Beitrag zur Qualitätssicherung in der Leibniz-Gemeinschaft“, Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 11. März 2002).

len, die Einstellung von grundfinanzierten Wissenschaftlern durch den GESIS-Vorstand genehmigen zu lassen und einen beim Vorstand angesiedelten Stellenpool für freiwerdende Stellen zu schaffen. Die damit intendierte institutsübergreifende Stellenverschiebung hat der Vorstand nicht durchgeführt. Daher erscheint es umso wichtiger, Personal und Ressourcen zwischen den Instituten zu flexibilisieren und die Budget- und Personalverantwortung beim GESIS-Vorstand zu konzentrieren. Im Übrigen sollte ein einziges Programmbudget für GESIS aufgelegt werden, um alle Leistungen und Kosten institutsübergreifend zu budgetieren, ohne vorherige Aufschlüsselung auf die Haushalte der Institute.

Das Verhältnis von befristeten und dauerhaft besetzten Stellen erscheint angemessen.

Im Hinblick auf die **Drittmittelakquisition** sind die Institute unterschiedlich aktiv und erfolgreich. Insbesondere kritikwürdig ist die bewusste Zurückhaltung von ZUMA in diesem Bereich. Die Rechtfertigung, man wolle den Universitäten keine Konkurrenz machen, ist wenig stichhaltig und erscheint eher als eine Schutzbehauptung. Bemerkenswert erfolgreich hingegen wirkt die Strategie des IZ, Drittmittel zur Anschubfinanzierung innovativer Projekte zur Einführung informationstechnik-basierter Dienste und Verfahren einzuwerben. Dies widerlegt den Einwand, dass sowohl formale Begrenzungen als auch potentielle Konkurrenzen mit der GESIS-Klientel der Drittmittelleinwerbung enge Grenzen setzten. GESIS sollte ernsthaft prüfen, ob durch die Einführung der bei Leibniz-Einrichtungen üblichen DFG-Abgabe die Chancen für erfolgreiche Anträge im kompetitiven Verfahren erhöht werden können. Zielorientierte Drittmittelstrategien sind weder am ZUMA noch am ZA erkennbar. Möglichkeiten, DFG- und Stiftungsmittel einzuwerben, bleiben an beiden Instituten weitgehend ungenutzt.

Die **IT-Planung** erfolgt in den Instituten getrennt, wird aber im Verbund abgestimmt. Alle Rechner werden in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren ausgetauscht. Dies entspricht den Vorgaben der DFG-Rechnerkommission sowie des Wissenschaftsrats.

In allen drei Instituten folgt die lokale Informationstechnik modernen Standards; die Technik und IT-Dienste sind an den lokalen Institutsbedürfnissen ausgerichtet und optimiert. Es ist zu prüfen, ob durch Konsolidierung oder durch Zentralisierung von Servern oder Diensten Rationalisierungs- und Synergieeffekte erreicht werden können. Insbesondere sollte ein Augenmerk gelegt werden auf die Serverstruktur zur Pflege des GESIS-Internet-Angebots und auf das Angebot an E-Mail-Diensten. Eine Verlagerung und Zentralisierung von IT-Aufgaben innerhalb der GESIS wäre gleichbedeutend mit einer Umschichtung der zugehörigen IT-Sach- und -Personalmittel. Aus Nutzersicht wäre folgendes Szenario erstrebenswert: Ein Nutzer sucht im Web in den Beständen des IZ nach einer Information. In dieser Information wird auf Datensätze des ZA verwiesen, die er anklicken und direkt einsehen kann. Ebenfalls in der Information enthalten sind Verweise auf die verwendeten Methoden, die er wiederum direkt beim ZUMA erfahren kann. Dieses Szenario sollte GESIS als Leitlinie gelten, die einzelnen IT-Dienste der drei Institute entsprechend miteinander zu vernetzen.

Im Institutsvergleich beeindruckte im besonderen Maße die fachliche und organisatorische IT-Kompetenz am IZ. Außerordentlich bemerkenswert ist hier das hohe Volumen an Drittmitteln zur informationswissenschaftlichen F&E. Da zu erwarten ist, dass die IT-Ressourcen in den kommenden Jahren am IZ zunehmend belastet werden und das IZ bereits heute über den schwächsten Internetanschluss verfügt, wird empfohlen, die IT-Haushaltsmittel der GESIS entsprechend angemessen zu verteilen. Dem IZ wird geraten, einen Providerwechsel ins Auge zu fassen.

Hinsichtlich der Internet-Domänen-Struktur wird zur Verbesserung sowohl von *corporate identity* als auch von organisatorischer Integration folgendes empfohlen: Sie sollte in eine einheitliche Struktur auf der Grundlage von GESIS.ORG für alle drei Institute überführt werden. Entsprechend sollte die Mail-Adressierung genutzt werden (Name@zuma.gesis.org/ Name@iz.gesis.org/ Name@za.gesis.org).

Die Institute haben auch im Verwaltungsbereich jeweils unterschiedliche Konzepte entwickelt. Das gilt insbesondere für die **Kosten-Leistungs-Rechnung**, die am IZ vorbildlich etabliert ist. Dieses Modell sollte auf ZUMA und ZA bzw. auf GESIS übertragen werden. Daran anknüpfend sollte ein einheitliches kontinuierliches Qualitätsmanagementsystem konzipiert und schrittweise eingeführt werden.

Alle drei Institutsdirektoren sind in ihrer Leitungsfunktion unbefristet bestellt. Dies widerspricht den Empfehlungen des Wissenschaftsrats² und sollte bei nächster Gelegenheit geändert werden. Darüber hinaus entspricht die Berufungspraxis am ZUMA nicht den Kriterien, die der Wissenschaftsrat für die Berufung von Institutsleitungen an Leibniz-Einrichtungen formuliert hat, und die nunmehr auch für die Leibniz-Gemeinschaft gültig sind. Danach müssen Berufungen international ausgeschrieben werden, den Berufungskommissionen sollten externe, nicht mit der Institution verbundene Mitglieder angehören und es sollten auswärtige, auch internationale, Gutachten eingeholt werden. Der Beirat sollte in das Berufungsverfahren eingebunden sein. Berufungsverfahren müssen transparent gestaltet werden. Zukünftig muss ZUMA seine Berufungspraxis an diesen vom Wissenschaftsrat empfohlenen und von der Leibniz-Gemeinschaft übernommenen Kriterien ausrichten. Für die Bestellung von Leitungsmitgliedern sind gemeinsame Berufungen mit Hochschulen anzustreben.

Die zukünftige Personalentwicklung ist entsprechend den Bedürfnissen der sozialwissenschaftlichen Profession angemessen zu gestalten. Das Umfeld von GESIS, die sozialwissenschaftliche Klientel, hat sich in den vergangenen 20 Jahren fachlich-methodisch weiterentwickelt und arbeitet sehr professionell. Sie erwartet von GESIS Dienstleistungen auf höchstem Niveau. Diese Erwartung verpflichtet GESIS, kontinuierlich und kritisch das eigene Leistungspotential zu prüfen, und stellt entsprechend hohe Anforderungen an die Personalentwicklung.

Um eine bessere Integration der Institute auch auf der Mitarbeiterebene zu erreichen und institutsübergreifendes kooperatives Arbeiten zu ermöglichen, sollte ein begrenzter Personalaustausch zwischen den Instituten angestrebt werden. Ein erster Schritt könnte die Durchführung gemeinsamer Seminare zu Themen sein, die für GESIS insgesamt von Interesse sind.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Das ZA leistet mit seinen Frühjahrs- und Herbstseminaren zur statistischen Datenanalyse einen hervorragenden Beitrag zur Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Dozenten sind einschlägig ausgewiesen und werden international rekrutiert. Die Kurse finden z.T. in englischer Sprache statt.

Der Plan des ZA, im Verbund mit der Kölner WISO-Fakultät eine Kölner *Summer School* für Sozial- und Wirtschaftsforschung zusätzlich zu den Frühjahrs- und Herbstseminaren durchzuführen, sollte im Kontext der GESIS aus folgenden Gründen verworfen werden. Mittel aus der Gemeinschaftsfinanzierung durch Bund und Länder sind nicht für universitäre Lehrangebote mit der Perspektive eines Master-Abschlusses einzusetzen. Die *Summer School* begründet ein

² Vgl. „Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren“, Wissenschaftsrat 2005, S. 54/55

unnötiges Konkurrenzverhältnis zu den eingeführten Frühjahrs- und Herbstseminaren des ZA. Ferner sind Zielgruppen und Teilnahmevoraussetzungen nicht hinreichend geklärt. Wenn man der Empfehlung des KVI-Gutachtens folgen will, die Kompetenz zur Analyse statistischer Mikrodaten zu fördern, ist auch der Standort in Köln in Zweifel zu ziehen, weil die Zuständigkeit für die Mikrodaten in der GESIS bei ZUMA liegt und die dortige Abteilung für Mikrodaten bereits ein Workshop-Programm anbietet, das evtl. ausgebaut werden könnte.

Um Bedeutung und Aufgabenprofil von GESIS bereits im akademischen Nachwuchs zu verankern, sollten Lehrmodule für sozialwissenschaftliche Methodenveranstaltungen erarbeitet und für die Methodenausbildung angeboten werden. Dabei sollten die wichtigsten Datenbasen für die empirische Sozialforschung, methodische Probleme und Möglichkeiten von Sekundäranalysen didaktisch aufbereitet werden.

Strukturierte Nachwuchsförderung gibt es an keinem der Institute. Die Einbindung von ZUMA in Lehre und Promotionsbetreuung der ortsansässigen Universität Mannheim ist unzureichend. Eine gemeinsame Berufung mit der Mannheimer Universität gibt es nicht. Ein Abteilungsleiter ist gemeinsam mit der Universität Gießen berufen; zwei Promotionen und eine Habilitation von ZUMA-Mitarbeitern wurden dort abgeschlossen. Das IZ ist über die gemeinsame Berufung sehr gut mit der Universität Koblenz-Landau verbunden. In diesem Rahmen werden Qualifikationsarbeiten in ausreichender Anzahl betreut. Das ZA ist ebenfalls vertraglich in die Universität Köln eingebunden. Seit 1993 ist der Direktor Lehrstuhlinhaber an der Universität. Drei Mitarbeiter wurden auf diesem Wege qualifiziert. An ZA und ZUMA ist die Nachwuchsförderung, vor allem die Anzahl an Doktoranden, zu intensivieren. Der Kooperationsvertrag zwischen dem IZ und der Universität Koblenz-Landau regelt die gemeinsame Berufung des IZ-Direktors und die Zusammenarbeit beider Institutionen vorbildhaft. In vergleichbarer Weise sollten gemeinsame Berufungen bei ZUMA und ZA bzw. bei GESIS geregelt werden.

GESIS kann insgesamt auf eine hohe Internationalität bei der Erbringung von Dienstleistungen verweisen. Ein Großteil der Leistungen wird in Absprache arbeitsteilig mit europäischen und internationalen Partnern erbracht. Perspektivisch soll diese internationale Orientierung schrittweise erweitert werden – eine Zielsetzung, die angesichts der Europäisierung der Sozialforschung und der kommunikationstechnologischen Möglichkeiten unbedingt weiterverfolgt und als zentrales Element im GESIS-Leitbild verankert werden sollte. Besonders erwähnenswert erscheint die Kooperation mit osteuropäischen Partnern. **Kooperationen** bestehen zu einer Reihe internationaler Institutionen, die in der Regel über größere Netzwerke oder Projektverbünde zusammengeschlossen sind und Projekte längerfristig gemeinsam bearbeiten.

Im Institutsvergleich zeigt sich hinsichtlich der Wahrnehmung von Gastaufenthalten ein differenziertes Bild. Besonders gut frequentiert wird das ZA, das im Rahmen seiner Stipendienprogramme und Bereitstellung von Infrastrukturen über optimale Voraussetzungen verfügt.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die wesentlichen Arbeitsergebnisse der GESIS liegen in Form von Datenbanken und Publikationen vor bzw. sind Beratungsleistungen zu Methodik und Datenmaterial in der empirischen Forschung.

Die Nutzerforschung sollte insgesamt verbessert werden. Das schließt eine systematische Rückkoppelung mit den Nutzern und die Werbung um potentielle Nutzer ein. GESIS betreibt keine aktive Vermarktung des Service-Angebots – stattdessen werden Nutzer als „Abholer“

wahrgenommen. Auf diese Weise bleiben eine Reihe von Dienstleistungen sowie abrufbaren Beständen im Verborgenen und werden kaum nachgefragt. Das ist angesichts der hohen Produktionskosten auf Dauer nicht vertretbar. Die Nachfrage muss laufend ermittelt und das Angebot darauf abgestimmt werden. ZUMA verzichtet bewusst auf eine kommerzielle Verwertung von Daten, ohne zwingende Gründe dafür geltend machen zu können.

Die Fragmentierung der GESIS manifestiert sich auch in ihrem Auftritt auf den internationalen Wissenschaftsmärkten sowie in ihren Forschungs- und Publikationsstrategien. Während durch die Einrichtung von „Europa-Abteilungen“ im ZUMA und im ZA für die internationale Vernetzung, den internationalen Datenzugang und die Entwicklung interkultureller Erhebungsinstrumente spezielle und überwiegend effiziente Zuständigkeiten geschaffen wurden, sind diese Initiativen selbst kaum vernetzt. Auch gilt, dass die Datenbanken des IZ, die ja die Forschungsaktivitäten und das Publikationsgeschehen der deutschen Sozialwissenschaften über mehrere Jahrzehnte vollständig mit englischsprachiger Verschlagwortung und Titelübersetzungen vorhalten, viel zu defensiv für die internationale Vermarktung der deutschen Sozialwissenschaften eingesetzt werden.

Eine gemeinsame Publikationsstrategie kann GESIS nicht vorweisen. So ist u.a. zu fragen, ob die ZA-Information und die ZUMA-Nachrichten, die beide Methodenzeitschriften mit thematisch überlappenden Beiträgen sind, zusammengelegt und als einschlägige Zeitschrift für empirische Sozialforschung aufgebaut werden sollten. Das aktuelle Informationsangebot der Institute könnte durch einen GESIS-Newsletter (auch online) kommuniziert werden. Insgesamt sind die Veröffentlichungen in einschlägigen Zeitschriften zu gering. Das trifft hauptsächlich auf ZA und ZUMA zu. Um in angesehenen Zeitschriften publizieren zu können, sind die methodische und angewandte Forschung dringend zu stärken. Die 30 % Arbeitskapazität, die ein Serviceinstitut für Forschungsleistungen aufbringen sollte, werden im Output nicht angemessen sichtbar. Dabei ließe sich gerade bei GESIS die Aufgabe, innovative Serviceangebote zu entwickeln, hervorragend mit Methoden- und Datenprozessforschung verbinden.

Alle Dienste der GESIS sind integriert in einem einheitlichen Portal darzustellen, dessen Basis z.B. das vom ZUMA entwickelte ZIS oder das vom IZ entwickelte SOWIPOINT sein könnte.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

GESIS hat sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats auseinandergesetzt, auch vieles bereits umgesetzt: Es wurden per Satzungsänderung die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, eine verstärkte Kooperation im Institutsverbund durchzusetzen. Es wurde ein gemeinsamer Service- und Forschungsplan erarbeitet sowie ein Direktorium gebildet und ein geschäftsführender Direktor berufen. Gleichwohl bleibt die praktische Ausgestaltung dieser formalen Änderungen deutlich hinter den Intentionen des Wissenschaftsrats zurück. Die Flexibilisierung der Ressourcen über die Institute hinaus wurde nicht erreicht. Ein entsprechendes Organisationskonzept wurde vom Kuratorium nicht vorgelegt. Dieses Gremium nimmt seine Steuerungsfunktion nach wie vor zurückhaltend wahr. Den drei Wissenschaftlichen Beiräten ist es nicht gelungen, einmal jährlich gemeinsam zu tagen.

Hinsichtlich inhaltlicher Empfehlungen fällt die Bilanz deutlich besser aus: Die Nutzerforschung wurde gestärkt, wenngleich in den Instituten in unterschiedlichem Ausmaß. Service und Forschung wurden in bedeutendem Umfang internationalisiert. Alle Institute kooperieren europäisch und weltweit mit einschlägigen Partnern.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

- GESIS bildet das institutionelle und infrastrukturelle Rückgrat der deutschen empirischen Sozialforschung und – in Gestalt des IZ – den wichtigsten Sensor des Forschungs- und Publikationsgeschehens in den deutschsprachigen Sozialwissenschaften insgesamt. Seine Angebote sind durch Professionalität gekennzeichnet. Die Internationalisierung wurde erfolgreich vorangetrieben. Eine Gesamtvision für die GESIS ist allerdings nicht erkennbar. GESIS präsentiert sich als arbeitsteilig aufeinander bezogener Verbund selbständiger Teil-einrichtungen. Für die Nutzer – soweit sie nicht unmittelbar zur Klientel einzelner GESIS-Institute gehören – ist diese Struktur jedoch weder transparent noch zielführend. Darüber hinaus führt sie zu Ineffizienzen und unnötigen Redundanzen.
- Die drei Institute sind nur formal zur GESIS zusammengeschlossen. Die inhaltlich-konzeptionelle sowie informationstechnische Vernetzung bleibt deutlich hinter den Möglichkeiten und Erwartungen im Hinblick auf künftige Anforderungen zurück. Daher sollte bald möglichst ein Reorganisationsprozess eingeleitet werden, an dessen Ende die Überführung der rechtlich selbstständigen Institute in einen neuen gemeinsamen institutionellen Träger steht. Die Institute sind aus den bisherigen Trägerstrukturen herauszulösen. Leitungsmittglieder sollten möglichst gemeinsam mit Hochschulen berufen und auf Zeit bestellt werden. Der Restrukturierungsprozess sollte verantwortlich vom Kuratorium durchgeführt werden.
- Gemeinsame Arbeitsplanung, gemeinsamer Internetauftritt und eine gemeinsame Publikationsstrategie sollten erste Schritte zur inhaltlichen Integration der Institute sein. Langfristig sollten auch die Serviceangebote der drei Institute funktional im Netz miteinander verbunden werden, so dass die Nutzer methodische und informationelle Dienste parallel abfragen und nutzen können. Dazu gehört vor allem ein GESIS-Konzept serviceorientierter und „exemplarischer“ inhaltlicher Forschung. Ebenso ist zügig ein Leitbild für GESIS zu entwickeln, das nachfolgend den Ausgangspunkt für alle Arbeitsschwerpunkte bilden muss. Diese Arbeitsschwerpunkte sind untereinander zu vernetzen, mit dem Ziel, integrierte Angebote an Informations- und Datenprodukten zu schaffen. Diese Zielsetzung erfordert einen deutlichen Kulturwandel in allen Instituten und ist entsprechend eindringlich an die Mitarbeiter zu kommunizieren.
- Das Kuratorium muss seine Aufsichtsfunktion in stärkerer Weise wahrnehmen. Es muss öfter als bisher zusammentreten. Die Gremienbesetzung hat nach Kriterien wie Objektivität, Unabhängigkeit und Professionalität zu erfolgen.
- GESIS benötigt einen gemeinsamen Wissenschaftlichen Beirat, der das Gesamtinstitut berät und die programmatische Integration im Rahmen der organisatorischen Umstrukturierung unterstützt. Die drei bisherigen Wissenschaftlichen Beiräte der Institute sind daher aufzulösen. International ausgewiesene Beiratsmitglieder sind vor allem aus dem sozial- und informationswissenschaftlichen Umfeld zu rekrutieren.
- Die Berufungspraxis muss den Kriterien des Wissenschaftsrats bzw. denen der Leibniz-Gemeinschaft entsprechen. Leitungspositionen sollten gemäß diesen Kriterien gemeinsam mit Universitäten berufen werden.
- Dem IZ ist eine Katalysatorfunktion für eine inhaltliche Integration der Institute zuzuschreiben. Die zukunftsweisende informationswissenschaftliche Orientierung des IZ ist zentral für das zu entwickelnde GESIS-Leitbild.

- ZUMA und ZA sollten ihre methodische und auch inhaltliche Forschungstätigkeit stärken und entsprechend mehr qualifizierte Veröffentlichungen vorlegen.
- ZUMA muss sich stärker in der Methodenforschung engagieren, eine verstärkte Kundenorientierung und Markttöffnung suchen sowie die Selbstbeschränkung hinsichtlich Drittmiteleinwerbung aufgeben und ein größeres Kostenbewusstsein entwickeln.
- In allen drei Instituten sind Nutzerforschung und Marktanalyse systematisch zu betreiben und auszuweiten.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Ortwin Renn	Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart
------------------------------	--

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung)³

Prof. Dr. Rudolf Tippelt	Institut für Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München
---------------------------------	--

Externe Gutachter/-innen

Prof. Dr. Heinrich Best	LS für Methoden der empirischen Sozialforschung, Institut für Soziologie, Universität Jena
Dr. Peter Farago	Landert Farago Partner für Sozialforschung, Evaluation, Konzepte
Prof. Dr. Frank Faulbaum	LS für Sozialwissenschaftliche Methoden/ Empirische Sozialforschung, Fakultät für Gesellschaftswissenschaften, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Michael Hebgen	Universitätsrechenzentrum, Universität Heidelberg
Prof. Dr. Jürgen Kohl	Institut für Soziologie, Universität Heidelberg
Prof. Dr. Helmut Kromrey (bei ZUMA)	LS Soziologie und Methoden empirischer Sozialforschung, Institut für Soziologie, FU Berlin
Prof. Dr. Philipp A. E. Mayring	Institut für Psychologie, Universität Klagenfurt
Prof. Dr. Rainer Schnell	LS für Methoden der empirischen Politik- und Verwaltungsforschung, Universität Konstanz
Prof. Dr. Ekkart Zimmermann	LS für Makrosoziologie, Institut für Soziologie, Technische Universität Dresden
Prof. Dr. Harald Zimmermann	Professur für Informationswissenschaft, Universität Saarbrücken
ORR Markus Zwick	Forschungsdatenzentrum, Statistisches Bundesamt

Vertreter des Bundes

RegDir Dr. Thomas Roth	Bundesministerium für Bildung und Forschung
-------------------------------	---

Vertreter der Länder

Dr. Diethard Möckel (bei ZUMA)	Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
---------------------------------------	---

³ Die Bewertungsgruppe traf sich am 02. Juni 2005 ein zweites Mal. An dieser Sitzung nahm zusätzlich der Vorsitzende des Ausschusses Evaluierung, Prof. Dr. Dietrich Wegener (Universität Dortmund), teil.

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Martina Ritter (bei ZUMA)	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg
Dr. Diethard Möckel (bei IZ und ZA)	Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

Dr. Angelika Willms-Herget (bei ZUMA)	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Reinhold Friedrich (bei IZ und ZA)	

Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Dr. Karin **Andrae**

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.
---------------------------------------	--

Vertreter des Beirats

Prof. Dr. Oscar W. Gabriel (bei ZUMA)	Institut für Sozialwissenschaften, Universität Stuttgart
Prof. Dr. Hans-Dieter Klingemann (bei ZA)	Wissenschaftszentrum Berlin
Prof. Dr. Hermann Saterdag (bei IZ)	Der Beauftragte für die Reform der Lehrerbildung, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Vertreterin des Kuratoriums

Prof. Dr. Ilona Ostner	Lehrstuhl für Sozialpolitik, Universität Göttingen
-------------------------------	--

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
(GESIS)**

Vorbemerkung

Im April 2004 fand die Begehung der drei GESIS-Institute durch die Bewertungsgruppe statt. Zu dem Bewertungsbericht, der im September 2004 übermittelt wurde, nahm die GESIS nach der Kuratoriumssitzung im Dezember Stellung. In seiner Sitzung am 28. Januar 2005 stellte der Senatsausschuss Evaluierung (SAE) der Leibniz-Gemeinschaft fest, dass im Hinblick auf die Alleinstellung der GESIS und die im Bewertungsbericht angesprochenen rechtlichen Bedenken noch Informationsbedarf bestünde. Die Bewertungsgruppe sandte daraufhin der GESIS am 1. März 2005 einen weiteren Fragenkatalog, der von der GESIS schriftlich beantwortet wurde. Darüber hinaus erörterte die Bewertungsgruppe die Fragen am 2. Juni 2005 in Gesprächen mit dem erweiterten Direktorium der GESIS und den Vorsitzenden der Trägervereine. Auf der Grundlage dieser Gespräche wurde der zweite Bericht der Bewertungsgruppe verfasst, der der GESIS im September 2005 zugeing. In der folgenden Stellungnahme wird auch auf die Ergebnisse dieser Gespräche sowie die Entwicklungen seit der ersten Begehung Bezug genommen.

**Stellungnahme zum Bewertungsbericht GESIS
für die WGL**

GESIS ist eine Infrastruktureinrichtung der akademisch verfassten Empirischen Sozialforschung in Deutschland, die aus den drei Instituten IZ, ZA und ZUMA besteht. Die primäre Nutzergruppe sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften von Universitäten und außeruniversitären, öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen.

Das Serviceangebot der GESIS ist, wie der Wissenschaftsrat bereits 1997 festgestellt hat, für Deutschland singulär. Wie bei keiner anderen Einrichtung decken Forschung, Beratung und Service die gesamte Breite des Forschungsprozesses ab – von der Studien- und Fragebogenkonzeption über Datenerhebung, -aufbereitung und -archivierung und Literaturrecherche bis hin zur statistischen Auswertung. GESIS ist an der Entwicklung nationaler und internationaler Standards für die Datenerhebung, -aufbereitung und -archivierung ebenso beteiligt wie an der informationswissenschaftlichen Entwicklung, insbesondere dem Aufbau von Fachportalen. GESIS ist in allen Arbeitsfeldern international eng vernetzt und kann daher deutsche Wissenschaftler auch in internationalen Kooperationen effektiv unterstützen. GESIS vertritt die deutschen Sozialwissenschaften gegenüber der amtlichen Statistik und stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen der Wissenschaft und der kommerziellen Forschung dar. Das sozio-oekonomische Panel (SOEP) ergänzt das Angebot der GESIS ebenso wie die noch im Aufbau befindlichen Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter und der Agentur für Arbeit. Während sich SOEP primär auf sozio-ökonomische Sachverhalte konzentriert, sind in GESIS neben der Sozialstrukturanalyse vor allem auch die Meinungs-, Einstellungs- und Wertforschung zentrale Arbeits- und Forschungsfelder.

Die Bewertungsgruppe hat GESIS positiv gewürdigt. Sie stellt fest, dass GESIS ein insgesamt beachtliches und professionelles Angebot an Datenservice, Informations- und Beratungsleistungen für die Sozialwissenschaften erbringe und über langjährig aufgebaute Fachkompetenz verfüge. GESIS habe eine vielfach hochwertige Produktpalette entwickelt, die Internationalisierung der Leistung mit Erfolg vorangetrieben und sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates konstruktiv auseinandergesetzt. GESIS bilde das Rückgrat der deutschen empirischen Sozialforschung. Das IZ präsentiere sich als dynamische, innovative und für die sozialwissenschaftliche Informationsversorgung richtungweisende Einrichtung, nehme eine Pionierrolle in der Entwicklung informationswissenschaftlich aufbereiteter Informationsprodukte und unterstützender Produktionsverfahren ein und bilde den wichtigsten Sensor des Forschungs- und Publikationsgeschehens in den deutschsprachigen Sozialwissenschaften insgesamt. Das ZA leiste gute Servicearbeit und schaffe den für die internatio-

nal vergleichende Sozialforschung essenziellen Zugang sowohl zu nationalen als auch internationalen Datenbeständen, sei federführender Partner in einer Reihe internationaler Projektverbünde, stärke mit seiner Institution EUROLAB die internationale Spitzenforschung und leiste mit seinen Frühjahrs- und Herbstseminaren einen hervorragenden Beitrag zur Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Serviceleistungen von ZUMA seien für die sozialwissenschaftliche Forschung unverzichtbar und würden kompetent durchgeführt. Die Institutsarbeit habe einen hohen Internationalisierungsgrad erreicht.

I. Umsetzung der Empfehlungen

GESIS wird die Empfehlungen bei den weiteren Planungen berücksichtigen und konstruktiv umsetzen. Oberstes Ziel dabei ist die weitere Verbesserung von Service, Ausbildung, Forschung und Entwicklung.

- GESIS wird die Internationalisierung weiter vorantreiben. Sie will ihre Stellung als eine der zentralen europäischen sozialwissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen ausbauen.

Die Produkte und Dienste von GESIS werden kontinuierlich auf Kompatibilität mit dem Stand der internationalen Forschung überprüft und angepasst. Die Aktivitäten von ZA und ZUMA im neuen Forschungsfeld „Survey Methodology“ werden weiter ausgebaut. GESIS wird weiterhin aktiv am Aufbau der europäischen Forschungslandschaft mitwirken.

- GESIS entwickelt eine gemeinsame Zielperspektive auf der Basis der inhaltlichen und informationswissenschaftlichen Empfehlungen des Bewertungsberichts.
Das Angebot wird dort vernetzt, wo es für Nutzer Vorteile verspricht. Ein Schwerpunkt liegt auf der Erweiterung internationaler Informationsdienstleistungen. Neuere informationstechnologische Entwicklungen wie E-Social Science werden berücksichtigt. GESIS wird seine Produkte in einem Portal für die Sozialwissenschaften bereitstellen.
- Entsprechend den Empfehlungen der Bewertungsgruppe wurde eine Reorganisation eingeleitet. Sie soll die Effizienz erhöhen, die Qualität der Produkte verbessern und die Kooperation mit den Universitäten stärken. Das Kuratorium hat Ende 2004 eine mit dem Kuratoriumsvorsitzenden, seinem Stellvertreter und einem weiteren Vertreter der Wissenschaft besetzte Planungsgruppe eingesetzt. Das von der Planungsgruppe erarbeitete Aufgaben- und Strukturmodell wird auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums am 9.12. behandelt. Es umfasst Reformvorschläge für die folgenden Bereiche:
 - o Aufgaben und Ziele der GESIS als Vorgaben für die Strukturplanung
 - o Reform der Trägervereine und der Wissenschaftlichen Beiräte
 - o Reform der Leitungsstruktur und der Aufsichtsgremien der GESIS
 - o Verankerung von GESIS in der sozialwissenschaftlichen Profession

Die Festigung bzw. Stärkung der Kooperation mit Universitäten, insbesondere mit den Universitäten Köln und Mannheim, ist ein wichtiges Ziel der Reform. Dabei wird zu berücksichtigen sein, dass die Trägervereine von ZA und ZUMA über die bestehenden Kooperationsverträge hinaus die Bindungen an die örtlichen Universitäten stärken, weil Professoren und Professorinnen dieser Hochschulen zugleich Mitglieder der Trägervereine sind. Es findet ein umfangreicher Austausch von Sach- und Dienstleistungen statt. In Köln wird eine noch intensivere Form der Kooperation dadurch erreicht, dass das ZA als Institut an der Universität zu Köln anerkannt ist. Besonders positiv für die Nachwuchsförderung hat sich ausgewirkt, dass wissenschaftlich besonders befähigte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ZA zu Universitätsassistenten ernannt werden können.

- Zur Beseitigung der Unterausstattung wird beim IZ eine Leitungsposition eingerichtet und in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit einer Professorin oder einem Professor besetzt. Die Besetzung wird aus dem gemeinsamen GESIS-Haushalt realisiert.
- ZUMA wird seine mit dem GESIS-Kuratorium abgestimmte Zurückhaltung bei der Einwerbung von DFG-Drittmitteln aufgeben.
- Die Nutzerforschung wird fortgeführt, noch systematischer miteinander verknüpft und verstärkt in Planungen berücksichtigt.
Systematische Nutzerforschung wird in GESIS schon seit längerem betrieben. Bisher wurden drei Studien durchgeführt (Professorenbefragung, Mittelbaubefragung und Befragung zum Webangebot der GESIS).
- ZA und ZUMA werden ihr Veranstaltungsscurriculum gemeinsam weiter systematisieren und ausbauen.
- Der Anteil der Publikationen in referierten Fachzeitschriften an der Gesamtzahl der Publikationen wird erhöht.
- Kosten und Preisgestaltung wird weiterhin in einem stetig sich verändernden akademischen Markt ein wichtiges Thema bleiben. Dabei ist zu beachten, dass Preise für die wissenschaftlichen Nutzer nicht prohibitiv wirken dürfen, sie müssen auch die internationale Entwicklung für vergleichbare Serviceleistungen berücksichtigen.

II. Sachliche Klar- und Richtigstellungen

1. Die im Verfahren herangezogenen Kriterien für die Beurteilung von Serviceeinrichtungen sind unklar.
 - Was die Abgrenzung von Service- und Forschungsleistungen anbelangt, so sprechen unseres Erachtens sachliche Argumente dafür, ähnlich wie in den Informationswissenschaften auch in der empirischen Sozialforschung innovative Produkte (wie z.B. harmonisierte und integrierte Datenbasen) als Forschung anzuerkennen, auch wenn sie nicht in Form von Zeitschriftenaufsätzen publiziert werden.
 - Die Zahl der referierten Veröffentlichungen entspricht bei ZUMA und ZA mindestens der Benchmark „eine Publikation in einer referierten Zeitschrift pro Jahr und Person“ (Vgl. dazu Anhang 1). Hinzugefügt sei, dass dem ZA im Jahre 2005 von der Universität zu Köln im Rahmen der anreizkompatiblen Mittelverteilung bislang 14.000 € für Publikationen in referierten nationalen und internationalen Spitzenzeitschriften zugewiesen worden sind. Das ZA nimmt damit einen der vorderen Plätze innerhalb der WISO-Fakultät ein.
2. Folgende Korrekturen sind anzubringen:
 - Zur Zahl der Promotionen im Zentralarchiv: Der ZA-Direktor hat seit 1993 mehr als drei Wissenschaftler promoviert. Möglicherweise werden im Bewertungsbericht Promotionen mit Berufungen verwechselt. Seit 1993 sind eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter des ZA auf C-Stellen berufen worden (Vgl. dazu Anhang 2). Ein weiterer Mitarbeiter des ZA wurde 2005 habilitiert und vertritt im Wintersemester eine W3-Professur.
 - *Zur Organisation von ZUMA:* Die sich mit Textanalyse, Vercodung und computergestützter Inhaltsanalyse befassenden Mitarbeiter/innen waren bereits 2003, wie auch aus dem der Bewertungsgruppe vorgelegten Organigramm hervorging, organisatorisch im ZUMA-Bereich Wissensvermittlung und Beratung (W+B) zusammengefasst.
 - *Zur Nachwuchsförderung:* ZUMA hat ein Konzept für eine strukturierte Nachwuchsförderung formuliert und umgesetzt. Das Konzept ist der Bewertungsgruppe zuge-

gangen und wird in Anlage A der Stellungnahme unter Punkt 5. beschrieben. Die GESIS wird auf der Basis dieser Konzeption ein Gesamtkonzept entwickeln.

- *Zum Verhältnis von ZA an der Universität und dem Universitätsinstitut des ZA:* Das ZA an der Universität akquiriert und archiviert überwiegend Datensätze auf Gebieten, die außerhalb der Arbeitsbereiche des Universitätsinstituts liegen. Überdies haben wissenschaftliche Assistenten des Universitätsinstituts in den vergangenen Jahren in erheblichem Umfang an der Aufbereitung internationaler Datensätze und der Entwicklung von Informationsprodukten mitgewirkt. Die Kooperation zwischen den beiden Instituten hat sowohl auf die Forschung als auch auf den Service positive Effekte.
- *Zur strukturellen Selbstblockade des ZA-Trägervereins:* Der Trägerverein ist, wie die Mitgliederversammlung am 22.11.2004 einstimmig festgestellt hat, in vollem Umfang funktionsfähig. Die Zahl der Mitglieder ist erhöht worden. Zwei unabhängige Rechtsgutachten haben die rechtliche Unbedenklichkeit der Konstruktion des Trägervereins bestätigt.
- *Zu den Berufungsverfahren:* Die Direktoren von ZA und IZ wurden in ordnungsgemäßen gemeinsamen Berufungen mit den Universitäten Köln und Koblenz-Landau berufen. Einer der wissenschaftlichen Leiter von ZUMA wurde in ordnungsgemäßem Verfahren gemeinsam mit der Universität Gießen berufen. Im Übrigen wurden im Evaluationszeitraum alle wissenschaftlichen Leiter von ZUMA in einem ‚berufungsähnlichen‘ Verfahren als Mitarbeiter auf Zeit bei ZUMA angestellt. Die Bemerkungen hinsichtlich der unbefristeten Verträge der Direktoren von GESIS beziehen sich auf die Zeit vor dem Bewertungszeitraum.

Anhang 1: Publikationen und Forschungsanteile

1. ZA

Die Bewertungskommission ist der Argumentation des ZA, innovative Datenprodukte mit wissenschaftlichen Publikationen gleichzusetzen, nicht gefolgt. Selbst wenn man aber nur Publikationen gelten lässt, sind die Aussagen zum wissenschaftlichen Output nicht nachvollziehbar. Geht man davon aus, dass der Forschungsausput des ZHSF als zufrieden stellend qualifiziert wird, so bezieht sich die Aussage auf das ZA für empirische Sozialforschung und das Universitätsinstitut. In diesen beiden organisatorischen Einheiten des ZA sind insgesamt 15 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. Legt man einen für ein Datenarchiv angemessenen Forschungsanteil von 30 Prozent zugrunde, so muss der wissenschaftliche Output des ZA dem eines Instituts mit 4 wissenschaftlichen Mitarbeitern entsprechen, also nach WGL-internen Maßstäben ungefähr 4 Aufsätze in referierten Journalen pro Jahr betragen. Diese Zahl wurde in den Jahren 2001-3 überschritten. Daneben treten Aufsätze in nationalen und internationalen Sammelbänden. Eine von der Thyssen-Stiftung geförderte Methodenstudie war kurz vor der Begehung abgeschlossen worden und lag als Projektbericht vor. Eine Wahlstudie lag bei der Begehung als Manuskript vor und wurde 2005 als Buch publiziert. Auf substanzwissenschaftlichem Gebiet liefen bei der Evaluation ein interdisziplinäres DFG-Projekt und eine darauf aufbauende international-vergleichende Studie. Hinzu kommen nationale (DFG-Projekte in Kooperation mit den Universitäten Stuttgart und Bremen) und große internationale Projekte (MetaDater) im Servicebereich.

Zum Forschungsausput hat der international besetzte Beirat des ZA in seiner Sitzung vom 01.12.2004 festgestellt:

Die Kritik an dem wissenschaftlichen Output des ZA wird vom Beirat mit Erstaunen aufgenommen. Die Mitarbeiter des ZA an der Universität haben wichtige Artikel publiziert und zu hochrangigen Buchpublikationen im Bereich der Demokratieforschung beigetragen. Diese Analysen wurden von den in diesem Bereich tätigen Beiratsmitgliedern als sehr innovativ wahrgenommen. Die Zahl der Publikationen in referierten Zeitschriften entspreche den Kriterien der WGL und gehe teilweise darüber hinaus.

Die Tätigkeiten der vorwiegend im Datenservice beschäftigten Mitarbeiter sollten stärker als unerlässliche, forschungsunterstützende Aktivitäten wahrgenommen werden. Der Beirat habe diese Perspektive bereits im Rahmen der Vorbereitung der Evaluation geführt. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, dass ein solcher, weiter gefasster Forschungsbegriff insbesondere für die Beurteilung von Serviceeinrichtungen angemessen ist. Das gilt etwa für das Datenmanagement, die Datenintegration, -harmonisierung, -kumulation oder die Identifizierung von Trendvariablen und die Erstellung entsprechender Trendfiles. Nach der Einschätzung des Beirates seien dies forschungsäquivalente und häufig auch innovative Tätigkeiten, die zu einer wesentlichen Entlastung und Effizienzsteigerung des Forschungsprozesses führten. Die Entwicklungen des ISSP-Wizards und von MetaDater müssten ebenfalls dem Forschungs- und Entwicklungsbereich zugerechnet werden.

Der Beirat empfiehlt dem ZA, seine forschungsunterstützende Rolle verstärkt als Mitantagsteller bei der Beantragung datenintensiver Forschungsprojekte zum Ausdruck zu bringen. Zumindest aber solle man darauf achten, dass die guten Dienste („Hebammenfunktion“), die das ZA für viele hervorragende Projekte leistet, auch in den daraus resultierenden Publikationen hervorgehoben werden.

2. ZUMA

ZUMA liefert jedes Jahr eine beachtliche Anzahl von Beiträgen in referierten – teils internationalen – Zeitschriften. Im Bewertungszeitraum 2001 bis 2003 wurden pro Jahr 8, 11 und 9 Beiträge in referierten Zeitschriften und weitere in streng referierten Sammelbänden veröffentlicht. Je nach individueller Aufgabenstellung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen schwankt ihr Arbeitsanteil an Service und Forschung. Im Schnitt betrug in diesem Zeitraum das Verhältnis von Service und Forschung 70 zu 30 Prozent. ZUMA beschäftigt gut 30 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (auf Vollzeitäquivalente umgerechnet), so dass sich etwa ein referierter Beitrag pro „Kopf“ und Jahr ergibt, was den uns mitgeteilten Erwartungen der Leibniz-Gemeinschaft entspricht. Diese Zahlen sind im Vergleich zu denen der Jahre 1993 bis 1995, die der positiven Wissenschaftsratsevaluation zugrunde lagen, unverändert geblieben.

Zur Qualität und zur Innovationsfähigkeit der Arbeit des ZUMA ist festzuhalten, dass das Institut als Service- und Forschungsinstitution nicht nur cutting-edge-Forschung betreiben kann, deren Ergebnisse dann in erstklassigen Zeitschriften veröffentlicht werden könnten. Von ZUMA wird zunächst verlangt, Beiträge zu publizieren, die seinen Nutzerinnen und Nutzern direkt zugute kommen. Beispielhaft sind die „How-to“-Papiere, die die Bewertungskommission positiv erwähnt. Publikationen, die sich an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientieren und die aus dem Beratungsalltag entstehen, haben zudem den großen Vorteil, dass sie neue Kapazitäten für Beratungsleistungen schaffen, da im Zusammenhang mit den behandelten Fragen auf die entsprechenden Publikationen verwiesen werden kann.

Die internationale Bedeutung der Arbeit des Instituts wird dadurch belegt, dass eine Mitarbeiterin im Jahr 2005 einen Ruf auf eine Professur an der Universität Lincoln in den USA erhalten hat und dass der European Social Survey (ESS), an dessen Koordination ZUMA beteiligt ist, auf die Shortlist des mit einer Million Euro dotierten René-Descartes-Preises 2005 für „grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ genommen wurde. Forscher/innen aus Deutschland sind an sieben der 14 Projekte der Shortlist beteiligt, neben dem ESS hat die EU nur noch ein weiteres Projekt aus dem Forschungsgebiet „Sozioökonomie“ auf die Shortlist genommen.

Anhang 2: Wissenschaftlicher Nachwuchs und Qualifikationen im ZA

Seit 1993 ist der Direktor Lehrstuhlinhaber an der Universität. Drei Mitarbeiter wurden auf diesem Wege qualifiziert. Am ZA und bei ZUMA ist die Nachwuchsförderung, vor allem die Anzahl an Doktoranden, zu intensivieren (S. 11).

Zahlen für die letzten 10 Jahre waren weder in den Institutsberichten verlangt noch wurde die Institutsleitung dazu befragt. Sie sind für Externe deshalb nicht recherchierbar, weil der Direktor des ZA zugleich auch noch Direktor eines weiteren Universitätsinstituts war und weil er das Promotionsrecht sowohl an der WISO-Fakultät als auch an der Philosophischen Fakultät hat. Wenn man nicht alle vom Institutsdirektor betreuten Promotionen zählen will, sondern auf das ZA bezogene Kennzahlen verwenden möchte, dann dürften die Zahl der Habilitationen und die Zahl der Berufungen von ZA-Wissenschaftlern an andere Universitäten die aussagekräftigsten Kennziffern sein.

Seit 1994 sind drei Archivmitarbeiter auf C-Stellen berufen worden (eine C4-, eine C3- und eine C1-Stelle) – was für ein Archiv eine eher ungewöhnliche Erfolgsbilanz sein dürfte. In Anbetracht der Größe des Universitätsinstituts des ZA (bis 2004 insgesamt 3 Assistentenstellen) ist dies nicht nur im Kontext der GESIS, sondern auch im Vergleich zu anderen Universitätsinstituten ein überdurchschnittliches Ergebnis.